Nr. 101. Berlin, Dienstag, den 3. Mai 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 101. Berlin, Dienstag, den 3. Mai 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem ersten Prediger an der reformirten Kirche zu Frankfurt a. M., Consistorialrath Schrader, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem pensionirten Kämmerei- und Polizei-Diener Ignaz Schmidt zu Frankenstein das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; desgleichen

Den Stadt- und Kreisgerichts-Rath Reitzenstein in Magdeburg zum Kreisgerichts-Director in Neu-Stettin; und

Den evangelischen Pfarrer Wiesmann in Soest zum Consistorial-Rath und Mitgliede des Consistoriums der Provinz Westphalen zu ernennen.

Justiz-Ministerium.

Der Kreisrichter Benary zu Schwedt a. d. O. ist zum Rechts-Anwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Rawicz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rawicz, und zugleich zum Notar im Bezirk des Königlichen Appellationsgerichts zu Posen vom 1. Juni d. J. ab ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Mechanikus F. M. Bode zu Kassel ist unter dem 26. April 1853 ein Patent

auf ein durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenes Differenzial-Manometer, so weit die Construction desselben als neu und eigenthümlich erkannt ist,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Kaufmann Ferdinand Burckhardt zu Berlin ist unter dem 27. April 1853 ein Patent

auf eine Runkelrüben-Presse in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Verbindung und ohne Jemand in der Benutzung bekannter Theile zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Mit Bezug auf die Bekanntmachungen vom 17. Juli und 17. September vor. J. und vom 1. März d. J. wird das Publicum benachrichtiget, daß in Folge neuerer Festsetzungen jetzt Päckereien mit Waaren zur Beförderung auf dem Wege durch Belgien, nach Großbritannien, Irland und solchen fremden Ländern und Orten, wohin die Spedition über England stattfindet, in demselben Maße, wie im inländischen Verkehr, angenommen werden können.

Nur Geld- und Werthsendungen bleiben von der Beförderung einstweilen noch ausgeschlossen.

Packete mit Waaren bis zum Werthe von 5 Pfd. St. (33 Thlr.) oder mit solchen Waaren, welche nicht für den kaufmännischen Verbrauch bestimmt sind, werden jedoch von Ostende aus wöchentlich nur zweimal — am Dienstage und Freitage — weiter expedirt und erhalten auch an diesen Tagen nur dann sofortige Weiterbeförderung, wenn sie noch im Laufe des Vormittags in Ostende eintreffen.

Berlin, den 28. April 18›3.

General-Post-Amt. Schmückert.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute beendigten Ziehung der 4. Klasse 107. Königlicher Klassen-Lotterie fiel der 2. Hauptgewinn von 100,000 Thlr. auf Nr. 11 in Berlin bei Aron jun.; 1 Hauptgewinn von 40,000 Thlr. auf Nr. 59,483 in Berlin bei Seegeř; 1 Gewinn von 5000 Thlr auf Nr. 53,108 in Berlin bei Seeger; 1 Gewinn zu 2000 Thlr. auf Nr. 22,839 nach Danzig bei Rotzoll; 15 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 2225. 2720. 4785. 8031. 18,178. 25,245. 36,898. 41,121. 41,258. 60,113. 65,272. 68,252. 78,664. 80,604 und 80,682 in Berlin bei Dettmann, nach Breslau bei Scheche, Coblenz bei Gevenich, Driesen bei Abraham, Frankfurt bei Salzmann, Halberstadt bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Heygster, Magdeburg bei Brauns und bei Elbthal, Marienwerder bei Bestvater, Neumarkt bei Wirsieg, Thorn bei Krupinski und nach Torgau bei Ulrich; 27 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 6678. 8709. 8870. 9992. 11,552. 12,380. 12,631. 20,391. 23,039. 23,442. 25,233. 27,510. 29,460. 45,982. 49,908. 52,896. 59,125. 61,109. 65,814. 70,099. 72,972. 75,726. 76,934. 80,010. 82,058. 83,165 und 83,537 in Berlin bei Baller und 2mal bei Seeger, nach Breslau bei Froböß, bei Scheche, bei Schreiber und bei Steuer, Köln 2mal bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld 2mal bei Heymer, Frankfurt bei Salzmann, Glatz bei Braun, Halle bei Lehmann, Kempen bei Berliner, Königsberg i. P. bei Heygster, Landshut bei Naumann, Magdeburg bei Brauns, Memel bei Kauffmann, Merseburg bei Kieselbach, Ostrowo bei Wehlau, Prenzlau bei Herz, Reichenbach bei Scharff und nach Wittenberg bei Haberland; 38 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 3844. 5452. 6356. 6715. 8788. 8863. 11,030. 13,420. 13,429. 16,979. 17,900. 19,006. 24,712. 27,431. 30,737. 33,494. 35,504. 37,014. 37,230. 44,039. 44,956. 47,030. 47,930. 54,667. 58,575. 59,494. 63,464. 66,563. 66,631. 67,452. 70,096. 70,889. 71,527. 74,226. 74,265. 78,084. 81,413. und 81,556.

Berlin, den 2. Mai 1853.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Dem Oberlehrer an dem Gymnasium zu Halberstadt, Dr. Bormann, ist das Prädikat „Professor" beigelegt; so wie

Die Berufung des Candidaten des höheren Schulamts, Dr. Louis Hasper, als Adjunkt an dem Gymnasium zu Wittenberg bestätigt; und

Der Lehrer an dem von Conradischen Institut zu Jenkau, Gottfried Emil Henske, als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Marienwerder angestellt worden.

Ministerium des Innern.

Dem Landrathe von Weiher ist das Landrathsamt des Kreises Flatow, im Regierungsbezirk Marienwerder, übertragen worden.

Polizei-Präsidium.

Nachstehende Bekanntmachung:

Nach der Allerhöchsten Ordre vom 11. Mai 1838 soll der hiesige Wollmarkt in den Tagen vom 21. bis 25. Juni jedes Jahres abgehalten werden.

Diese Anordnung ist von dem bei dem Wollmarkte betheiligten Publicum, namentlich aber von den Wollproducenten und Wollhändlern in früheren Jahren nicht streng befolgt worden; es haben sich vielmehr die Verkäufer gewöhnlich fast acht Tage vor dem Anfange des Wollmarktes mit ihren Wollen hier eingefunden und ist der Wollmarkt am 21. Juni größtentheils beendigt gewesen.

Die dadurch herbeigeführten mannichfachen Uebelstände haben zu häufigen begründeten Beschwerden Anlaß gegeben. Die Königlichen Ministerien der Finanzen und des Innern haben daher durch Erlaß vom 26. November 1844 angeordnet, daß das Verwiegen der Wolle und die Ausstellung der Waagescheine nicht früher, als an den drei letzten Tagen vor der Eröffnung des Wollmarktes erfolgen und die Wolle an den für den Wollmarkt bestimmten öffentlichen Orten ebenfalls nicht früher, mithin nicht vor dem 18. Juni zum Verkaufe ausgelegt werden soll. Den Wollverkäufern wird daher zur Ersparung unnöthiger Kosten angerathen, ihre Wollen erst an den obengedachten Ta en, frühestens aber am 17. Juni hier eintreffen zu lassen.

Berlin, den 15. Mai 1852.

Königliches Polizei-Präsidium.

wird hierdurch republicirt.

Berlin, den 25. April 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. Lüdemann. v. c.

Am 2. Mai c. wird das hier garnisonirende 1. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments seine Schießübungen in der Hasenhaide beginnen, weshalb ein Jeder vor unvorsichtiger Annäherung hierdurch gewarnt wird.

Berlin, 30. April 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. Lüdemann. v. c.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 30. April.) Wir haben schon gemeldet, daß der Gesetz-Entwurf wegen der Fasanen und des Elchwildes zuerst zur Verhandlung anstand, und daß die Regierungs-Vorlage mit einigen Abänderungs-Vorschlägen angenommen worden ist. Wir geben heute nachträglich noch Einiges aus der General-Debatte über dies Gesetz.

Abg. Reichensperger II. hält das Gesetz für unvereinbar mit den allgemeinen Rechtsprincipien; es verstoße gegen Art. 9 der Verfassungs-Urkunde, der das Eigenthum gewährleiste. Der Entwurf bedinge geradezu eine Servituten-Belastung.

Abg. v. Gerlach: Mit den strengen Grundsätzen zum Schutze des Eigenthums, welche so eben (von Hrn. Reichensperger II.) aus der Verfassungs-Urkunde hergeleitet worden sind, könnte ich mich wohl befreunden. Dieses Haus aber, und namentlich die Linke dieses Hauses, ist nicht immer so streng oder so scrupulös gewesen. Sonst hätte das Agrar-Gesetz vom 2. März 1850 nicht votirt werden können, welches ganze große Kategorieen von Rechten ohne Entschädigung rücksichtslos aufhebt. Ich verlange gleiche Anwendung jener Grundsätze nach beiden Seiten. Auch die Distinction zu Gunsten von Eingriffen, die das Eigenthum frei machen, und zum Nachtheil von Eingriffen, die es belasten, kann ich nicht gelten lassen. Die Gesetzgebung seit 1848 hat das Grund-Eigenthum schwer belastet; sie hat es belastet mit dem Verbote einer ganzen Reihe der landüblichsten, rechtmäßigsten und vortheilhaftesten Dispositionen, z. B. der Erbpachts-Verträge u. s. w. Gegen diese Belastung kommt die durch das Jagdrecht auf Elchwild gar nicht in Betracht. Es heißt in der That Mücken seigen und Kameele verschlucken, jene Belastungen rücksichtslos votiren und wegen des Elchwildes über Eigenthumsbelastung klagen. Uebrigens sind die formellen, aus der Verfassungs-Urkunde hergenommenen Bedenken des Vorredners von sehr geringer Bedeutung. Wenn wir das vorliegende Gesetz nach 21 Tagen noch einmal votiren, so genügen wir damit jedenfalls diesen Bedenken, so weit sie irgend begründet sind, ganz vollständig.

Nachdem der Abg. v. Saucken ebenfalls das Gesetz bekämpft, der in demselben nichts weiter als eine Zurückführung des Volkes zur Knechtschaft sieht, erklärt sich der

Abg. v. Bonin *) (Wolmirstädt) gegen jede Wiedereinführung des Jagd-Servituts.

Graf Stolberg-Wernigerode: Wenn der Abg. Reichensperger das alte Sprüchwort angeführt habe: „Schenken und Wiedernehmen sei so gut als gestohlen," so treffe dies hier nicht zu. Wenn geraubt worden und man später den Raub wieder gut machen wolle, so könne man dies nicht Diebstahl schelten. Die Krone habe zwar beim Erlaß des Jagdgesetzes ihre Zustimmung gegeben, aber wer die damaligen Verhältnisse und die Verhandlungen zwischen der Krone und ihren Räthen kenne, wisse, daß die erstere nicht Theil gehabt habe an dem Raube.

Der Präsident bittet den Redner, den parlamentarischen Gebrauch in seinen Ausdrücken zu beobachten und die Krone nicht in die Debatte zu verflechten.

Abg. v. Mitschke-Collande: Meine Herren, es scheint sehr schwer, hier ein paar Worte für das Gesetz zu sprechen, nachdem so viele Worte gegen dasselbe gesprochen worden sind, und der Redner, der von unserer Seite sprechen wollte, von Seiten des Herrn Präsidenten (Heiterkeit), ob mit Recht oder Unrecht (Präsident: Sie müssen immer annehmen, daß, wenn ich Jemanden unterbreche, dieses mit Recht geschehen), des Wortes verlustig gegangen ist oder vielmehr seine Rede nicht fortsetzen konnte. Ich hätte aber geglaubt, daß bei diesem, meiner Meinung nach etwas unschuldigen Gesetze man nicht auf die Zeiten wieder zurückkehren werde, die meiner Ansicht nach, Gott sei Dank, hinter uns liegen, die uns viel Böses gebracht, und wo erst die Folge lehren wird, was sie uns Gutes gebracht haben. Jedem ist es aber bekannt, daß man sich Anfangs dadurch bemühte, den Leuten Waffen in die Hand zu geben, daß man die Nationalgarde nicht allein in der Stadt, sondern auch auf dem Lande einführen wollte. In der Stadt hat sie mitunter Beifall gefunden (diese Bürgerwehr), aber auf dem Lande war die Sache wenigstens bei uns in Schlesien ganz vergeblich. Dazu mußte ..... (Durch Auflegen des Redners auf das Lesepult drückt er dasselbe herunter, was große Heiterkeit der Versammlung hervorruft, besonders die des Abgeordneten von Vincke.) Ich glaube, das kann dem Herrn Abg. für Hagen noch eher begegnen, wie mir, denn er ist noch schwerer wie ich. — (Heiterkeit.) Dazu, meine Herren, mußte also das Jagdgesetz dienen. Dieses Jagdgesetz war allerdings geeignet, den Leuten Waffen in die Hände zu geben. — Was aber die Leute für einen Gebrauch von den Waffen gemacht haben, das, meine Herren, überlasse ich Ihrer Beurtheilung. — Wenn früher gesagt ist, daß die Gutsbesitzer die Felder der Bauern zertreten und ihre Saaten vernichteten, nun so glaube ich, die Bauern haben selbst ihre Saaten und ihre Felder mehr vernichtet, als die Gutsbesitzer es je gethan haben, und es ist noch mehr Unglück durch das Jagdgesetz hervorgerufen worden, als es wahrhaftig Glück und Segen gebracht hat. — Wenn Sie nun, meine Herren, hier nicht einmal in edles Wild schonen wollen, was in der Provinz Preußen nur noch allein anzutreffen ist, so begreife ich nicht, welchen Grund Sie dagegen anführen wollen, denn es ist leider Gottes nur noch so sparsam vorhanden, daß, wenn auch das vorliegende Gesetz durchgehen sollte, dennoch dadurch gewiß Niemandem zu nahe getreten wird. — Deshalb, meine Herren, empfehle ich Ihnen die Annahme des Gesetzes. — Ich enthalte mich, von Raub und dergleichen Dingen zu sprechen, aber daß das Jagdrecht ein rechtlich erworbenes Eigenthum war, wird Niemand bestreiten, und wenn man Jemandem sein rechtlich erworbenes Eigenthum nimmt, daß man dadurch dem Eigenthum zu nahe tritt und dem Sinne für Eigenthum schadet, wird man ebenfalls nicht bestreiten. (Beifall rechts.)

Nachdem noch die Abgg. Brämer und v. Auerswald gegen das Gesetz gesprochen, vertheidigt es der Minister des Innern. Die Kammer werde dadurch anerkennen, indem sie die Elchwildjagd wieder zum Regal mache, daß durch die Aufhebung des Jagdrechts ohne Entschädigung eine Rechtsverletzung begangen sei. Er begrüße in dem Entwurf einen wahren Fortschritt in der Gesetzgebung.

Damit wird die allgemeine Debatte geschlossen und nach einigen persönlichen Bemerkungen zum § 1 des Gesetzes, der von dem Recht handelt, unter welchen Bedingungen in der Provinz Preußen Elchwild zu jagen sei, übergegangen.

Abg. v. Bonin glaubt einige Andeutungen, namentlich des Abg. Grafen Stolberg-Wernigerode auf sich beziehen zu müssen; man möge aber nicht, wenn er aus leicht erklärlichen Rücksichten über die Verhältnisse von 1848 schweige, daraus den Schluß ziehen, als könne er nicht antworten und Aufklärungen geben. Nur die Stellung zur Regierung lege ihm auf, von diesen Dingen mit Behutsamkeit zu sprechen.

Abg. v. Gerlach: Ich werde mich bemühen, diesmal nicht ganz dasselbe zu sagen, wie sonst immer, und dadurch auch Hrn. Brämer einigermaaßen zufriedenstellen. Meine Pflicht als Abgeordneter zwingt mich, zur Feststellung des Gesichtspunkts für das eine der eingebrachten Amendements, hiermit auszusprechen, daß den Abg. für Wolmirstädt (Herrn von Bonin) die directe Verantwortlichkeit für das Jagd-Gesetz vom 31. October 1848 trifft, indem er damals Minister war. Sie trifft ihn auch noch besonders als damaligen Finanz-Minister. Denn nicht allein das Recht überhaupt, sondern noch insbesondere die Finanzen sind durch dieses Gesetz wesentlich verletzt worden. Und was die Cabinets-Ordre betrifft, welche, glaubhaften Nachrichten zufolge, gleichzeitig mit dem Gesetze ergangen ist und gleichzeitig mit demselben veröffentlicht werden sollte, um Maaßregeln der Entschädigung für das entzogene Recht einzuleiten, so trifft auch dafür, daß diese Veröffentlichung damals nicht erfolgt ist, die directe Verantwortlichkeit ebenfalls den Abg. für Wolmirstädt. Derselbe hat gesagt, daß er von diesen Dingen mit „Behutsamkeit" sprechen müsse. Diese Behutsamkeit würde darin sich haben äußern können, daß er der Theilnahme an der gegenwärtigen Debatte sich enthalten hätte. Durch diese meine, durchaus constitutionellen, Aeußerungen hoffe ich mir den Beifall unseres Präsidenten erworben zu haben.

Der Präsident erklärt, sich nicht in der Lage zu befinden, Beifall zu ertheilen, sondern daß er häufig nur in die unangenehme Nothwendigkeit gedrängt werde, das Gegentheil zu erkennen geben zu müssen.

Abg. v. Bonin kann dem Abg. v. Gerlach kein Recht einräumen, ihn für irgend etwas verantwortlich zu machen. Glücklicherweise befinde er sich in der Lage, für jeden Act seiner amtlichen Thätigkeit mit Freuden die Verantwortlichkeit übernehmen zu können, während er zu den Räthen der Krone gehört habe, und wünsche darum nichts sehnlicher, als daß ein Minister-Verantwortlichkeits-Gesetz existire, dem er sich gegenüberstellen könne.

Darauf wurde der § mit der schon gemeldeten Aenderung angenommen. Die Discussion über die übrigen §§ war ohne besonderes Interesse, und sie wurden mit einigen Zusätzen und Abänderungen nach der Regierungs-Vorlage angenommen.

Den Schluß der Berathungen dieser Sitzung bildete der Vertrag vom 4. April zwischen dem Zoll- und Steuer-Verein. Der die Zuckersteuer betreffende Theil desselben wird der Abendsitzung vorbehalten und nun die allgemeine Debatte begonnen. Nachdem nur der Abg. Degenkolb einige Bemerkungen gemacht, wird der Vertrag im Allgemeinen genehmigt.

Beim Beginn der Special-Debatte erklärt der Handelsminister unter dem Beifall des Hauses, daß die Fortschritte der Eisen-Industrie neuerdings der Art seien, daß eine Ermäßigung der Eisenzölle im national-ökonomischen Interesse gerechtfertigt sei. Die Regierung werde daher in der nächsten General-Conferenz eine erhebliche Ermäßigung der Eisenzölle beantragen.

Schluß der Sitzung 3 Uhr.

*) War zu der Zeit Minister, als im Jahre 1848 das Jagdgesetz erlassen wurde.

(Abend-Sitzung vom 30. April.) Die Kammer geht um 6½ Uhr sofort zur vorhin abgebrochenen Debatte über. Die Commission beantragt: der Staats-Regierung anheimzugeben, ob bei den bevorstehenden Zoll-Conferenzen dahin zu wirken sein werde, daß nächst der schon bestehenden und auf ein richtiges Maaß zurückzuführenden Rückzoll-Vergütung für Colonialzucker-Raffinaden, auch bei der Ausfuhr von Rübenzucker-Raffinaden eine Steuer-Rückvergütung, nach dem Betrage der als wirklich erlegt genau zu ermittelnden Steuer, für Vereinsrechnung festgesetzt werden möge.

Abg. v. Richthofen vertheidigt ein von ihm eingebrachtes Amendement, welches die Erwartung ausspricht, daß die Rübenzucker-Steuer während der nächsten Steuer-Periode nicht über 5 Sgr. vom Centner Rüben hinausgehen werde.

Abg. v. Bonin (Wolmirstädt) will neben dem Commissionsantrage der Regierung zur besonderen Erwägung anheimgeben, 1) baldmöglichst die gänzliche Aufhebung des Rückzolls für Brodzucker herbeizuführen und 2) demnächst die eventuelle Steigerung der Steuer um ½ Sgr. nur in dreijährigen Perioden eintreten zu lassen.

Regierungs-Commissarius Delbrück sagt, daß die Regierung die hohe Bedeutung dieser Industrie nicht verkenne. Die vorliegende Uebereinkunft unterscheide sich von der Uebereinkunft im Jahre 1841 nicht dadurch, daß sie ein allgemeines Princip an ihre Stelle setze, sondern dadurch, daß sie neben dem allgemeinen Princip gleich dessen Consequenzen ziehe. Die Zucker-Consumtion steige mit der Bevölkerung, und auf diese Weise sei die Rechnung gemacht. Es liege übrigens auf der Hand, daß, wenn nicht ganz ungewöhnliche, fast außer dem Bereich der Möglichkeit liegende Verhältnisse für Preußen eintreten sollten, der höchste Steuersatz von 8 bis 8½ Sgr. nicht erreicht werden würde.

Der Finanzminister bemerkt, daß in dem September-Vertrage die Höhe der Steuer festgesetzt sei und es sich hier nur um Ausführung dieses Vertrages handele. Die Regierung müsse sich gegen sämmtliche Amendements erklären, da sowohl eine Ermäßigung der Steuer, als eine Abänderung der Periode eine Abänderung der Verträge herbeiführen müßte.

Der oben angeführte Commissions-Antrag wird darauf unter Verwerfung sämmtlicher Amendements angenommen und dann der Entwurf eines Gesetzes über die Bestrafung der Zollvergehen gegen fremde Staaten, in welchen durch Staatsverträge die Gegenseitigkeit verbürgt ist, ohne Debatte angenommen.

Schluß der Sitzung: 10 Uhr Abends. Nächste Sitzung: Montag 9 Uhr.

Die Zweite Kammer stimmte heute (Montag) nochmals über das Gesetz: die Schonung des Elchwildes und der Fasanen, ab. § 1 wurde mit dem zu demselben gestellten und genehmigten Amendement nochmals angenommen; der § 2, der wiederum durch einen Antrag des Abg. v. Bonin (Wolmirstädt) amendirt war, wurde Anfangs bei Zählung mit 184 gegen 121 verworfen, bei Namensaufruf aber mit 140 gegen 139 Stimmen angenommen. Ueber ein zu § 3 gestelltes Amendement v. Bonin, das gleichfalls am Sonnabend die Zustimmung der Kammer erhielt, wurde Namensaufruf vorgenommen, und dasselbe diesmal mit 147 gegen 142 Stimmen verworfen. In Folge dessen wird eine nochmalige Abstimmung über den § 3 in seiner ursprünglichen Fassung vorgenommen und es ergiebt die namentliche Abstimmung, daß sich 153 Abgeordnete für und 147 Abgeordnete dagegen aussprechen. § 4 wird mit 158 gegen 130 Stimmen angenommen. Die Gesammt-Abstimmung über das Gesetz wird nächstens erfolgen.

Der folgende Theil der Tages-Ordnung ist die Gesammt-Abstimmung über die Westphälische Städte-Ordnung. Die Majorität erklärt sich für das Gesetz.

Der folgende Gegenstand der Berathung ist auf das Gesetz gerichtet, betreffend die Zerstückelung von Grundstücken und die Gründung neuer Ansiedelungen.

Beim Schluß unseres Blattes wird die allgemeine Discussion, an der die Abgg. v. Bonin (Wolmirstädt), v. Röder, Kisker, v. Blanckenburg und Reichensperger II. Theil nehmen, geschlossen. (Schluß morgen.)

Deutschland.

□ Berlin, 2. Mai. Wir haben zu der Regierungs-Vorlage, betreffend die auswärtige Presse, vor Berathung derselben in der Zweiten Kammer eine entschiedene Stellung genommen und freuen uns, daß das Gesetz verworfen worden ist. Wir nahmen aber auch keinen Anstoß, als ein hiesiges — zwar kein officiöses, aber unter ziemlich bekannten Umständen herausgegebenes — Blatt in zwei Artikeln die Vorlage warm vertheidigte und die Annahme des Reichensperger'schen Amendements einer Verwerfung der Vorlage gleich achtete. Da kommt jedoch plötzlich in derselben Zeitung eine andere Stimme, die sich für berechtigter hält, die Vorlage als viel zu weit gehend bezeichnet und das Reichensperger'sche Amendement für das Maaß der Weisheit hält. Daß diese Zeitung sich durch den betreffenden letzten Artikel mit sich selber in Widerspruch setzt, hat für uns nichts Befremdendes; daß sie sich aber dadurch auch mit dem Minister des Innern in Widerspruch setzt, ist um so befremdlicher, als die Anregung zu dieser Vorlage nicht sowohl vom Ministerium des Innern, als vielmehr, wie die Hindeutung auf die Bundes-Preßgesetzgebung in dem letzten Artikel der „Zeit" klar machen möchte, von einer andern und zwar sonst von diesem Blatte beschützten Stelle ausgegangen sein dürfte.

— Se. Maj. der König trafen, wie bereits mitgetheilt, am Sonnabend Mittag von Deßau wieder hier ein. Allerhöchstdieselben begaben Sich nach kurzem Aufenthalte im hiesigen Schlosse nach Charlottenburg. Abends 7 Uhr erfolgte die Uebersiedelung des Königl. Hofes von Charlottenburg nach Potsdam. Gestern Mittag erfolgte die Rückkehr Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Deßau.

— Se. Majestät der König haben geruht, folgende Herzoglich Anhaltische Hof- und Militair-Beamte mit Ordensdecorationen zu begnadigen. Es erhielten: 1) Den Rothen Adler-Orden erster Klasse: der Herzogl. Ober-Hofmarschall Freiherr v. Loen Excellenz. 2) Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse: der Herzogl. Ober-Jägermeister Graf zu Solms-Tecklenburg-Rähsa und der Herzogl. Oberst Stockmar. 3) Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: der Hof-Stallmeister Baron von Strachwitz, der Hausmarschall von Trotha, der Intendant des Hof-Theaters v. Brandt. 4) Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: die Herzogl. Hauptleute Formey und Zabeler. Se. Hoheit der ältestregierende Herzog von Anhalt verliehen dagegen Höchstihren Orden Albrechts des Bären folgenden Preußischen Offizieren: Die zweite Klasse: 1) dem Major und Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich, v. Knobelsdorff, 2) dem Hauptmann und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Königs, Freiherrn v. Loen; die dritte Klasse: 3) dem Rittmeister und Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Grafen von der Goltz, und 4) dem Hauptmann und Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, v. Heinz.

— Se. Majestät der König nahmen wie alljährlich, so auch heute als am Jahrestage der Schlacht bei Groß-Görschen (Lützen) dem ersten Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam die Parade ab. Am 2. Mai 1813 standen Se. Majestät als Hauptmann bei diesem Regimente zum ersten Male im Kugelregen. Die sämmtlichen Prinzen begaben Sich aus dieser Veranlassung heute früh nach Potsd. Wie sonst, so wird auch heute das gesammte Offiziercorps des ersten Garde-Regiments zu Fuß zur Königlichen Tafel befohlen werden.

— Morgen werden Se. Majestät der König dem Vernehmen nach 2 hiesige Garde-Infanterie-Regimenter und das Garde-Schützen-Bataillon besichtigen.

— Es bestätigt sich, daß Se. Majestät der König von Belgien auf Allerhöchstseiner Reise nach Wien dem Königlichen Hofe einen Besuch abstatten wird. Der König trifft heute (2. Mai) in Köln ein und wird am 4. in Potsdam erwartet. Wie wir hören, wird der Major v. Göben vom Stabe Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen Se. Majestät in Köln empfangen und bis nach Minden begleiten.

— Der General der Infanterie a. D. v. Quadt ist nach Böge, der Königl. Belgische General-Major Niellon nach Köln, der Regierungs-Präsident v. Sanden nach Cöslin, die Kaiserl. Oesterreichischen Kämmerer Graf Abensberg-Traun und Graf v. Bethlen sind nach Wien, der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerin'sche Geheime Hofrath und Theater-Intendant Zöllner ist nach Schwerin, der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Byner nach Paris, der Königl. Großbritannische Marine Lieutenant und Cabinets-Courier Grattan nach London und der diesseitige Consul in Jassy, König, nach Stettin von hier abgereist.

— Der Herzoglich Sachsen-Koburg-Gothaische Regierungs-Präsident Franke ist aus Stettin hier eingetroffen.

— Der Polizei-Präsident Hr. v. Hinckeldey ist so weit wieder hergestellt, daß er einige Vorträge entgegennehmen konnte. Die Geschäfte führt zur Zeit noch der Ober-Regierungsrath Lüdemann.

— Der hiesige Badische Gesandte Frhr. v. Meysenbug ist in gleicher Eigenschaft auch am Königl. Sächsischen Hofe beglaubigt.

— Als stellvertretender General-Superintendent des Markgrafthums Nieder-Lausitz und Ober-Pfarrer in Lübben wird jetzt der Superintendent (Königsberg in der Neumark) Wahn genannt.

— Der bisherige Prediger und Rector Karl Johann Wagner zu Greifenberg ist zum evangelischen Prediger zu Wallmow und Schmölln, in der Superintendentur Prenzlau II., bestellt; die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Droyssig, in der Diöcese Lissen, ist dem bisherigen Pfarrer zu Kontopp in Schlesien, Giesebrecht, verliehen; für die erledigte evangelische Ober-Pfarr-Adjunctur an St. Ulrich in Halle ist der bisherige Professor der Theologie D. Moll bestätigt.

— Zu der allgemeinen Kirchen-Visitation im Kreise Demmin, welche den 25. d. M. ihren Anfang nehmen soll, sind aus der Mark die Pastoren Wölbling und Scheve, aus Schlesien Pastor Knittel, Theilnehmer der jüngsten Visitation im Neumarkter Kreise, delegirt. Zu der Visitation in den Kreisen Meseritz und Birnbaum geht aus Schlesien Pastor Spieker aus Boyadel, welcher die erste Visitation im Nimptscher Kreise begleitete. Für die Visitation in den drei Görlitzer Kirchkreisen sind, dem Vernehmen nach, die Pastoren Reinicke aus Stonsdorf, Frobeß aus Gießmannsdorf und Wätzold aus Hennersdorf designirt, vorbehaltlich der aus anderen Provinzen zu Berufenden.

— Ein Circular des Handelsministers vom 25. April d. J. an die Königlichen Eisenbahn-Commissariate und Eisenbahn-Directionen in Bezug auf die größere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage durch Einschränkung des Güterverkehrs auf den Eisenbahnen an diesen Tagen lautet wie folgt:

„Es ist zur Sprache gebracht, behufs größerer Heilighaltung der Sonn- und Feiertage namentlich den Güterverkehr auf den Eisenbahnen an diesen Tagen thunlichst einzuschränken. Auf mehreren Eisenbahnen besteht schon jetzt die Einrichtung, daß die gewöhnlichen Güterzüge nur an den Wochentagen stattfinden, und daß an den Sonn- und Feiertagen die Güter-Expeditionen für das Publicum ganz geschlossen oder höchstens nur in den frühen Vormittags-Stunden geöffnet sind. Das Königl. Eisenbahn-Commissariat beauftrage ich, Sich zu äußern, inwiefern dieses auch hinsichtlich der Eisenbahnen Seines Bezirks der Fall ist, und ob ohne überwiegende Nachtheile für den Verkehr eine Anordnung durchführbar ist, wodurch einerseits für die Sonn- und Feiertage die auf den einzelnen Eisenbahnen bestehenden Züge ganz eingestellt oder doch nur auf den durchgehenden Verkehr beschränkt werden, und anderseits die An- und Abgabe von Gütern auf allen Stationen untersagt wird."

— Nach den amtlichen Berichten über den Steinkohlen-Bergbau in den Preußischen Provinzen stellt sich namentlich der Absatz Westphalens als außerordentlich günstig. So sind in den Königlichen Gruben von Ibbenbühren sämmtliche Bestände geräumt.

— Nachdem im Regierungs-Bezirk Cöslin von Juden mehrfach Ehen geschlossen worden, ohne die in dem Gesetze vom 23. Juli 1847 für diesen Fall erforderlichen Erklärungen vor dem Richter abzugeben, hat die Regierung den unterlassenden Theilen eröffnet, daß ihre nach jüdischem Ritus geschlossene Ehe ohne nachträgliche Abgabe der gerichtlichen Erklärung keine bürgerliche Gültigkeit haben könne.

— Der Güter-Transport auf der Dampfschifffahrts-Linie von Stettin nach Petersburg hat sich in der letzten Zeit so bedeutend vermindert, daß die Einnahme für das laufende Jahr auf 4680 Thaler geringer veranschlagt ist als in den früheren Jahren.

— [Erste Kammer.] In Koblenz ist an Stelle des ausgeschiedenen Abgeordneten Wegener der Rentier Lucas zum Abgeordneten für die Erste Kammer gewählt worden.

— Die Erwerbung überseeischer Colonieen zur Deportation von Verbrechern, welche vorgestern in der Ersten Kammer durch einen Antrag des Abg. von Prittwitz angeregt wurde, ist schon früher vom Sächsischen und Schlesischen Provinzial-Landtage zum Gegenstande eines Antrages an die Regierung gemacht, von des hochsel. Königs Maj. aber auf Antrag des Staats-Ministeriums durch Cabinets-Ordre vom 2. Sept. 1839 als unzulässig zurückgewiesen worden.

— Die Abgg. zur Zweiten Kammer Herzog von Ratibor, Graf Renard, Graf Strachwitz, Graf Zieten, v. Gilgenheimb, Reimann, Schäffers, Bergmann (Neisse), Förster, Osterrath, A. Reichensperger, Terbeck, Rohden, Ziegler, Neuenburg, Milde, Sartorius und Klingenberg hatten Anfangs vorigen Jahres (1852) eine Eingabe an den Cultusminister übersandt, welche auf Anstellung eines katholischen Raths im Ministerium für das katholische Elementarschulwesen antrug. Da ihnen eine Antwort so schnell nicht zuging, wandten sie sich unterm 12. April 1852 an Se. Maj. den König mit folgender Immediat-Eingabe:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König 2c. 2c. Ew. Königl. Majestät katholische Unterthanen erkennen es mit Dank gegen Gott und Ew. Majestät an, daß Allerhöchstdero Regierung von dem Grundsatze geleitet wird, daß die Schule, in der Kirche ihre Mutter und einzig sichere Führerin erkennend, als Grundlage des Unterrichts die Religionslehre und alle Pflichten des Menschen nicht auf die trügliche Vernunft, sondern auf das unwandelbare geoffenbarte Wort Gottes stützend, den kindlichen Herzen den Glauben und dem kindlichen Verstande ein auf den Glauben fußendes Wissen einprägen soll. In Ew. Majestät ausgebreiteten Landen blüht der evangelische Glaube neben dem katholischen, wohnen Evangelische neben Katholiken, und gewiß zum Besten beider Theile. Beide Glaubensverwandte haben Einen König, einen gerechten König, einen König, der da will, daß eben so den evangelischen Kindern Liebe und Wärme für ihren, wie den katholischen Kindern für den katholischen Glauben gelehrt wird. Mit Wärme und Liebe kann aber nur der einen Glauben lehren, die Befestigung eines Glaubens kann aber nur der wünschen, der aufrichtig diesem Glauben anhängt, deshalb stehen den evangelischen Lehrern katholische, den evangelischen Schul-Inspectoren katholische, den evangelischen Schulräthen katholische zur Seite. Nur in dem geistlichen Ministerio ist die Bearbeitung der das katholische Elementarschulwesen betreffenden Angelegenheiten nicht den Händen eines katholischen Raths anvertraut. — In der Ueberzeugung, daß auch in dieser hohen Behörde die confessionelle Sonderung aus dem angeführten Grunde nothwendig sei, haben die Allerunterthänigst Unterzeichneten sich am 26. Februar d. J. an Ew. Majestät Minister für die 2c. Angelegenheiten mit der Bitte um Anstellung eines katholischen Raths in der Unterrichts-Abtheilung für das katholische Elementarschulwesen gewendet, sie haben diesen Antrag am 27. März c. wiederholt, sind aber bis jetzt ohne Bescheid geblieben; sie glauben daher eine Geneigtheit dem Antrage zu willfahren, bei dem Minister nicht voraussetzen zu können. Deshalb wenden sie sich denn an ihren König und bitten Allerhöchstdenselben unterthänigst: „Ew. Königl. Majestät wollen Allerhuldreichst befehlen, daß für die Bearbeitung des katholischen Elementarschulwesens ein katholischer Rath in der Unterrichts-Abtheilung des geistlichen Ministerii angestellt werde."

Hierauf ist ihnen folgender Bescheid zugegangen:

„Die Immediat-Eingabe wegen Bearbeitung der katholischen Schulsachen innerhalb des mir anvertrauten Ministeriums, welche Ew. Durchlaucht mit den Herren v. Gilgenheimb, Milde und Anderen unter dem 12. d. M. an des Königs Majestät gerichtet haben ist, ohne weitere Allerhöchste Bestimmung, mir zur Verfügung zugefertigt worden. Indem ich Ew. Durchlaucht hiervon in Kenntniß setze, bemerke ich ganz ergebenst, daß die Geschäftsvertheilung innerhalb des Ministeriums lediglich von meiner Bestimmung abhängig ist, und daß ich eine Abänderung derselben in Bezug auf den angeregten Punkt nicht für angemessen erachte.

Berlin, den 28. Mai 1852.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, v. Raumer.

An Se. Durchl. den Herrn Herzog von Ratibor, Fürsten von Corvey, Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, zu Ratibor."

Posen, 30. April. [Gewerberath. Jesuiten.] Bekanntlich hat die hiesige Handelskammer sich für Auflösung des Gewerberaths ausgesprochen. Es kam darauf an, die Ansichten der gewerblichen Corporationen über den Fortbestand des Gewerberathes kennen zu lernen, und zu diesem Zwecke fand gestern, auf Anregung des Secretairs der Handelskammer, eine Versammlung derjenigen Innungs-Vorsteher, welche für Auflösung des Gewerberathes sind, im Rathhaussaale statt. Fast alle der eingeladenen Innungs-Repräsentanten erschienen und erklärten sich für die Auflösung. — Der „Czas" theilt über die in Posen beabsichtigte Jesuitenmission mit, daß dieselbe am 4. Mai und zwar in drei Kirchen zugleich beginnen werde, obwohl dem Vernehmen nach noch nicht alle Schwierigkeiten, welche die Polizeibehörde dagegen erhoben habe, beseitigt seien.

†* **Breslau**, 1. Mai. [Gewerberathswahlen. Gute Nacht.] Die seit so langer Zeit anstehende Ergänzungswahl für unseren Gewerberath ist endlich vollzogen worden, wenn man es einen Vollzug nennen kann, daß von 6638 Berufenen 52 Wähler erschienen und bei den Handwerksmeistern und Gesellen die Hälfte der Bezirke gänzlich unvertreten blieb. Die Indolenz der Conservativen hat bewirkt, daß der Ausfall wieder wesentlich zu Gunsten der Demokratie lautete. Es haben diese Zustände, weniger noch in politischer als in sittlicher Beziehung, etwas wahrhaft Beängstigendes, indem sie für den Conservatismus der größeren Städte ein überaus unerfreuliches Zeugniß ablegen. Daß mit Codificationsversuchen keine Besserung zu erreichen sei, darf wohl als erwiesen angenommen werden. Mehr wäre von ernstlicher Retablirung der Corporationen auf historischer und realer Basis zu hoffen; aber auch diese Grundlage ist von Indifferentismus und Genußsucht so vielfach unterwühlt, daß das Hauptaugenmerk immer auf Erziehung einer neuen Generation wird gerichtet bleiben müssen. Kirche und Schule haben viel Verschuldetes gut zu machen, und sie werden es vermögen, wenn ihnen zu dem Zwecke die Möglichkeit, d. h. geeignete Kräfte und zureichende Mittel, gewährt werden. Hier ist noch viel Verdienst übrig, man hab' es nur!

Görlitz, 30. April. Am 27. d. M. wurde unsere neue katholische Kirche eingeweiht.

Magdeburg, 30. April. [Gegen die freie Gemeinde.] Die Aeltesten der freien Gemeinde waren gestern auf das Polizei-Directorium beschieden, wo ihnen eröffnet wurde, daß die Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten und des Innern die Einleitung eines Verfahrens wegen Wiederaufhebung der im Januar 1848 ertheilten Concession angeordnet hätten. Zugleich wurden ihnen die Gründe zu dieser Maaßregel eingehändigt und sie bedeutet, daß in Gemäßheit des § 62 der Einleitung zum Allgemeinen Landrecht sie vor der Beschlußnahme in der Sache mit ihrer Vertheidigung gehört werden sollten, zu welchem Zwecke sie sich am 19. Mai zum Termin einzufinden hätten. (M. C.)

△ **Stuttgart**, 30. April. [Aus der Kammer.] In der gestrigen und vorgestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer stand wiederum der Gesetz-Entwurf, betreffend die Ausschanks-Abgabe von Wein und Obstmost, auf der Tagesordnung. Die Kammer nimmt der Regierung jede Macht, die Uebertretungen des Gesetzes zu bestrafen. Der dahin zielende Antrag der Commission, die nach dem Urtheile des Finanzministers „nicht nur eine Klingel ohne Glocke, sondern ein Unding" von Gesetz schaffen will, wird angenommen. Nun klingeln Sie gefälligst mal!

Kassel, 30. April. [Ordensverleihungen. Kammer.] Se. K. H. der Kurfürst haben dem Prinzen Friedrich Wilhelm, dem Prinzen Friedrich Albrecht und dem Prinzen Georg von Preußen, Königlichen Hoheiten, den Kurfürstlichen goldenen Löwen-Orden verliehen. — Die Mitglieder der Zweiten Kammer versammelten sich diesen Morgen zu einer vertraulichen Sitzung, um, wie man glaubt, über den Austritt der (bekanntlich in einen politischen Prozeß verwickelten) Abgeordneten Weinzierl, Pressel und Röding zu verhandeln. Diese drei Abgeordneten sind nicht in der Versammlung anwesend. Der Antrag des Ausschusses geht dahin: die Ständeversammlung wolle die landständische Thätigkeit der Genannten so lange suspendiren, bis eine richterliche Entscheidung erfolgt sei. Die Erste Kammer soll auf den 8. Mai einberufen sein. — Fabrikant Habich von Veckerhagen ist hierher in's Kastell gebracht und zur Aburtheilung dem permanenten Kriegsgericht übergeben worden. Die Anschuldigung ist noch nicht bekannt.

Fulda, 28. April. [Ein alter Benedictiner.] So eben verbreitet sich die Kunde von dem erfolgten Tode des Domdechanten und Generalvicars Freiherrn von Kempff. Mit seinem Tode gewinnt die Preußische Staatskasse jährlich 2500 Fl. Er gehörte nämlich

lich noch dem alten fürstbischöflichen Adelscapitel an und bezog dann — was in Folge der Verträge Preußen zufiel — nach Säcularisation des Bisthums 2500 Fl. Pension.

Darmstadt, 27. April. Die Darmstädter Bank hat bis jetzt erst die Errichtung zweier Filial-Banken im Großherzogthum Hessen, in Mainz und Offenbach, beschlossen. Die Errichtung von Filial-Banken in anderen süddeutschen Staaten ist davon abhängig, ob, was bis jetzt noch nicht geschehen ist, deren Regierungen die erforderliche Concession ertheilen. Frankfurt wird der Hauptplatz für die Wechsel-, Fonds- und Geldgeschäfte der Bank sein.

Frankfurt, 29. April. Die Bundesversammlung hat nach dem „N. C." gestern eine Sitzung gehalten, in welcher unter Anderm weitere Berathung über die Verhältnisse der Bundesgarnison von Frankfurt stattgefunden hat. Der Bau mehrerer Kasernen für die Bundesgarnison wird, wie es heißt, wahrscheinlich noch im Laufe dieses Sommers in Angriff genommen werden.

8 **Dresden**, 1. Mai. [Polizei-Veränderung.] Die Calenden unserer Monate bringen uns immer etwas Neues, Liebes, Theures. Die des April brachten uns neue größere Biergläser, aber auch natürlich, da nur die Größe der Gläser, nicht der Preis des Biers bestimmt war, theureres Bier; die Calenden des Mai bringen uns eine größere, umfangreichere Polizei, die aber auch theurer sein dürfte als die bisherige, einmal für den Staat, welcher die bisherige Sicherheitspolizei von morgen an verwaltet, und dann für die Stadt, welche dafür dem Staate jährlich 30,000 Thlr. Zuschuß giebt und nebenbei die Wohlfahrts-Polizei, die ebenfalls ein wohlorganisirtes Heer verlangt, beibehält. Indeß wollen wir uns weder über das theurere Bier, noch über die theurere Polizei beklagen, wenn Beides nur gut ist. Vielleicht wäre die demokratische Mailust des unvergeßlichen Jahres 1849 anders gewesen, wenn wir etwas theureres Bier und eine etwas stärkere Polizei gehabt hätten. Gestern wurde denn diese alte Stadt-Dame an den Staat übergeben. Unser bisheriger Polizei-Präsident v. Oppel und Bürgermeister Pfotenhauer übergaben in Gegenwart einer Deputation des Stadtverordneten-Collegiums die Sicherheitspolizei der Stadt an den dazu vom Staate beauftragten Kreisdirector Müller. Künftiger Dirigent derselben ist der Regierungsrath v. Burgsdorf, wogegen Stadtrath Floth die Direction der bei der Stadt verbleibenden Wohlfahrts-Polizei erhalten hat. Zu jener nunmehr unter dem Namen „Königliche Polizei-Direction" fungirenden Behörde gehören, unter dem genannten Vorstande, zwei Polizeiräthe. Die neue Sicherheitspolizei hat vor allen Dingen selbst für ein recht sicheres Local für sich gesorgt. Der Staat hat dazu das neben dem Zeughause und in der Nähe einer Militair-Kaserne hinter der Frauenkirche gelegene schöne Cosel'sche Palais erkauft. Die Wohlfahrts-Polizei ist in das Rathhaus zu Altstadt verlegt.

†**Hannover**, 1. Mai. [Eisenbahn-Eröffnung.] Die Kammer-Sitzungen wurden gestern schon um 11 Uhr geschlossen, weil die Mitglieder beider Häuser zu der Eröffnung der bis Ahlfeld vollendeten Südbahn eingeladen worden waren. Um 12 Uhr Mittags fuhr der mit Blumen-Guirlanden und Fahnen geschmückte Dampfwagenzug vom hiesigen Bahnhofe ab. An der Eröffnungs-Festlichkeit betheiligten sich der Minister des Innern Frh. v. Hammerstein, Landdrost v. Dachenhausen und mehrere andere höhere Staatsbeamte nebst etwa 50 Kammermitgliedern. Um 2 Uhr Nachmittags gelangte der Zug nach Ahlfeld, wo in einem Zelte das Festmahl (von etwa 230 Couverts) stattfand. Um 9 Uhr Abends kam der Festzug auf hiesigem Bahnhofe wiederum an.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* * **Wien**, 30. April. [Personalien. Vermischtes.] Se. Hoheit Danilo I., Fürst von Montenegro und der Berda, machte, nachdem derselbe Sr. Maj. dem Kaiser persönlich den Dank für den hohen Schutz abgestattet hatte, bei dem Gouverneur von Wien FML. v. Kempen und dem ersten General-Adjutanten des Kaisers, FML. Grafen v. Grünne, Besuche. Der bisherige interimistische Geschäftsträger in Konstantinopel Hr. v. Kletzl wird Ende Mai hier erwartet, um sich sodann auf seinen Posten nach Athen zu begeben. Demnach dürfte der Internuntius Hr. v. Bruck die Leitung der Gesandtschaftsgeschäfte noch in der ersten Hälfte des Mai übernehmen. — Nach heute aus Turin hier eingetroffenen Briefen wird der K. Sardinische Gesandte am hiesigen Hofe Graf v. Revel Ende Mai nach Wien zurückkehren. — Für den Kaiserl. Russischen Gesandten Fürsten Mentschikoff ist gestern eine Garnitur prachtvoller Meubles von hier nach Konstantinopel abgegangen, was auf einen längeren Aufenthalt desselben daselbst schließen läßt. — Die oberste Polizei-Behörde hat drei Italienische Druckwerke und die Deutsche in Hildesheim erscheinende Zeitschrift „Luther oder Papst" für den Umfang der Monarchie verboten. — Mit Ende Juni läuft der Termin ab, bis zu welchem die sämmtlichen Bank-Kassen ermächtigt worden sind, die mit Ende December 1852 aus dem Umlauf getretenen Banknoten der vierten Form zu 10, 100 und 1000 Fl. in der üblichen Weise zu verwechseln. — Bei der gegenwärtigen Rekrutirung in Ungarn hat sich abermals die Nothwendigkeit herausgestellt, die allzu frühen Heirathen streng zu verbieten. Man hat Bursche mit 15 — 16 Jahren, sowohl Ungarn als Deutsche, besonders aber Serben, verheirathet angetroffen, von diesen viele mit Kindern belastet.

* **Wien**, 1. Mai. Der Internuntius Baron Bruck ist gestern aus Triest hier eingetroffen. — Dem Bürger Josef Ettenreich ist bei seiner Erhebung in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserstaates die besondere Auszeichnung zu Theil geworden, als Wappen den Kaiserlichen Adler mit dem Namenszuge Sr. Majestät zu führen.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 26. April. [Wohnungen; Miethen; Arbeiter.] Der „Moniteur" erklärte neulich das ungewöhnliche Steigen der Miethen aus den vielen Bauarbeiten, welche die Regierung angeordnet hatte, um nach dem 10. December 1848 und als die Ordnung wiederhergestellt war, den Ouvriers Beschäftigung und Brod zu verschaffen. Weshalb der „Moniteur" bis auf die Zeit der Präsidentenwahl zurückgeht, weiß ich nicht; das Niederreißen ganzer Straßen und die Bauten in einem großen Maaßstabe begannen erst im vorigen Jahre und konnten Dank der günstigen Witterung während des Winters fortgesetzt werden. In der Kreuzzeitung ist es niemals getadelt worden, daß die Regierung auf diese Weise den Arbeitern über den Winter hinaus zu helfen suchte; aber wir waren auch die Ersten, welche auf die Rückseite der Medaille aufmerksam machten, indem wir schon vor längerer Zeit auf das unverhältnißmäßig große Steigen der Miethspreise als die unvermeidliche Folge des allgemeinen Remue-ménage hinwiesen. Die Habsucht der Eigenthümer hat freilich das Ihrige dazu beigetragen. Die Klagen sind so allgemein, daß es der Regierung nicht gestattet war, sie unbeachtet zu lassen. Der „Moniteur" versichert, die Sachlage könne nur eine vorübergehende sein und dies um so mehr, als die Regierung nichts vernachlässige, um dem Uebelstande abzuhelfen. Dabei erinnert er an die drei Millionen, welche dem Minister des Innern behufs Subventionirung der Hausbesitzer, welche wohlfeile und gesunde Wohnungen für Arbeiterfamilien errichten wollen, zur Verfügung gestellt worden sind. Diese Maaßregel, so vortrefflich sie an und für sich sein mag, wird aber kein Sinken des Hauszinses zur Folge haben, weil das Steigen desselben sich vorzüglich bei den Wohnungen zweiten und dritten Ranges fühlbar macht. Der „Moniteur" gesteht es selber ein, indem er bemerkt, die Verbesserung der Lage im Allgemeinen habe nicht erzielt werden können, ohne eine augenblickliche Geldverlegenheit der kleinen Rentiers und der untergeordneten Beamten nach sich zu ziehen. Diese Klassen von Leuten hausen aber nicht in jenen trübseligen Wohnungen, zu deren besserer Einrichtung die drei Millionen angewiesen worden sind. Ich nannte den Pariser Eigenthümer habsüchtig. Wer Paris kennt, wird deshalb keine Händel mit mir anfangen. Aber die Billigkeit erheischt die Bemerkung, daß die Summen, welche auf den Häusern lasten, zugenommen haben. Diesen Umstand übergeht der „Moniteur" mit Stillschweigen. Dagegen spricht er von den fahrenden Arbeitern (ouvriers nomades), welche nicht wie sonst in ihre Departements zurückgekehrt, sondern während des Winters in Paris geblieben seien. Kein Mensch jedoch wird sich einreden lassen, daß der Aufenthalt dieser Leute in Paris Schuld daran ist, daß Wohnungen, welche früher sechs- bis siebenhundert Franken, heute tausend kosten. Kurz, ich glaube nicht, daß es dem „Moniteur" gelungen ist, das Publicum davon zu überzeugen, daß das in Rede stehende Uebel ein nur momentanes sei. Es wird noch lange dauern, bevor das Gleichgewicht wieder hergestellt ist. Was jene fahrenden Arbeiter betrifft, welche schaarenweise nach Paris eilen, so sinnt die Regierung, wie es heißt, auf Mittel, ihre Anzahl zu vermindern. Sie würde sich dadurch ein Verdienst um die Hauptstadt und um die Departements erwerben. Es bedarf diese Behauptung keiner Motivirung. Mehrere Präfecten haben bereits ihren Unterbehörden empfohlen, die Emigration der Bauern nach der Hauptstadt so viel als möglich zu verhindern oder zu erschweren.

= **Paris**, 27. April. [Lord Clarendon und die „Union". Der Herzog von Reichstadt. Königsgruft.] Die Rede des Englischen Ministers Clarendon in der Sitzung des Oberhauses vom 25. d. Mts. enthält wichtige Aufschlüsse über die Türkische Angelegenheit. Der Lord versichert dreierlei: die Integrität des Osmanischen Reiches sei nicht im Entferntesten gefährdet, England habe sich in diesen Unterhandlungen zur Aufgabe nichts mehr und nichts weniger gestellt, als die christlichen Unterthanen des Sultans gegen Willkürmaaßregeln zu sichern, und die Mission des Fürsten Mentschikoff beziehe sich nur auf die heiligen Stätten. Sehr richtig bemerkt hierzu die heutige „Union", die Nebeneinanderstellung der beiden Thatsachen, daß der Lord Clarendon seine Fürsorge für die Christen kundgegeben, und daß er sich beeilt habe, zu erklären, die Mission des Russischen Gesandten müsse auf die Frage von den heiligen Stätten, d. h. auf eine Frage zurückgeführt werden, in welcher die Englische Politik der des Hofes von St. Petersburg nicht hinderlich sein könne, mache die längst gehegte Vermuthung, daß Rußland und England in den schwebenden Angelegenheiten einverstanden seien, zur Gewißheit. — Wie Ihnen bekannt, hat sich das Gerücht verbreitet, der Kaiser habe die Oesterreichische Regierung um die sterblichen Ueberreste des Herzogs von Reichstadt gebeten. Es ist nicht leicht, Gerüchte, welche sich auf Unterhandlungen so intimer Natur beziehen, zu verificiren, aber von sehr zuverlässiger Seite wird mir mitgetheilt, es sei bis jetzt wenig Hoffnung vorhanden, daß der Wunsch der diesseitigen Regierung erfüllt werde. Daß der Kaiser noch immer die Absicht hat, den Sarg seines Oheims Napoleon I. aus dem Invaliden-Hotel in der Königsgruft zu St. Denys beisetzen zu lassen, ist gewiß. Der Kaiserliche Architekt Visconti, der das Grabmal in der Invalidenkirche gebaut hat, soll trostlos hierüber sein.

△△ **Paris**, 29. April. [Kampf des Ultramontanismus mit dem Gallicanismus. Testament Napoleon's I.] Seit einigen Tagen zeigen sich der Ultramontanismus und der Gallicanismus und ihre beiderseitigen Bundesgenossen von Neuem die Zähne. Der Friede, welcher ihnen vom Papste aufgezwungen wurde, scheint schwer auf ihnen zu lasten. Der „Correspondant", eine clericalische Wochenschrift, hat durch seine Angriffe gegen den „Univers" diesen zu einem Rückblicke auf den Kampf zwischen ihm und dem Erzbischofe von Paris gezwungen; ein Beschützer des „Univers" dagegen, der Bischof von Saint-Cloud, das Rundschreiben des Papstes mit einem Triumphgeschrei begrüßt, welcher die besiegte Partei tief verletzt. Und weil diese letztere sich noch nicht auf ihrer ganzen Linie von ihrem Schrecken erholt hat, so treten „Siècle" und „Journal des Débats" mit aufhetzenden Artikeln für sie in die Schranken. Ein Beamter des Cultus-Ministeriums hatte ein petit manuel d'administration pour les affaires du culte veröffentlicht. Irrthümer mögen untergelaufen und der Episcopat zu einer Berichtigung derselben befugt sein, aber es muß die Regierung selber stutzig machen, daß der Bischof von Luçon in dem Briefe, worin er die Schrift verdammt, erklärt, niemals habe die Kirche weniger Freiheit besessen als eben jetzt. Ich glaube Ihnen übrigens mit Bestimmtheit versichern zu dürfen, daß die Regierung angefangen hat über die Mittel nachzusinnen, „den Prätensionen des Clerus ein Ziel zu setzen." Daß die Freundschaft nicht lange dauern würde, haben wir oft vorhergesagt. Heute liefert das „Journal des Débats" einen neuen Beitrag zu den ärgerlichen Händeln, indem es eine vor Kurzem erschienene Denkschrift nachdruckt, worin gezeigt wird, daß ein Priester deshalb, weil seine Schriften von der Römischen Commission des Inder verurtheilt worden sind, nicht abgehalten worden, diese seine geistlichen Functionen zu verrichten. — Wie es heißt, soll der gesetzgebende Körper zu einer außerordentlichen Sitzung im Juli oder August zusammenberufen werden. Vielleicht wegen der Krönung. — Der Senat hat über eine Petition zu entscheiden, worin die vollständige Ausführung von dem Testamente Napoleon's I. verlangt wird. Die mit der Prüfung der Petitionen betraute Commission hat den Antrag für nicht zulässig erklärt, obschon der Marquis v. Pastoret alles Mögliche gethan hatte, um die entgegengesetzte Beschlußnahme zu erwirken.

* **Paris**, 29. April. [Tagesnotizen.] Man liest im heutigen „Moniteur": „Die Proclamation des Kaiserreichs hat in Mossoul (Mesopotamien) mit einem Jubel stattgefunden, der sich theilweise aus den localen Verhältnissen erklärt. Die primitiven Bevölkerungen Mesopotamiens können sich noch keine Rechenschaft geben von der durch eine abstracte Idee organisirten Autorität. Für sie ist die Gewalt ein energischer Mann, welcher den Willen und die Mittel zu handeln hat. Auch hieß es überall, nachdem die große Nachricht sich verbreitet hatte, Frankreich sei wieder eine wahre Macht geworden, weil es an seiner Spitze einen Pascha habe." — Wir sind entzückt, meint „Presse", zu erfahren, daß die Proclamation des Kaiserreichs einen solchen Enthusiasmus in Mossoul hervorgerufen hat. Aber wir begreifen nicht, weshalb der „Moniteur" den Werth dieses Enthusiasmus wie muthwillig vermindert, indem er die Bevölkerung von Mesopotamien „ein wenig primitiv" nennt. Weit entfernt, diese Beleidigung zu verdienen, sind jene Bevölkerungen sehr civilisirt, weil sie über die Natur der Autorität die Ansicht der Majorität des Französischen Volkes theilen. — Auch in Schong-Hai in China ist das Kaiserreich feierlich proclamirt worden. — In Folge des neuen Pensionirungs-Gesetzes über die Marine werden die Vice-Admirale und Admirale Caffey, Cécile und Lasusse noch in diesem Jahre entlassen werden. Admiral Roussin ist sehr krank. — Der Englische Gesandte Lord Cowley und Lady Cowley haben vorgestern bei dem Grafen Morny gespeist. — Ueber die Reise des Kaisers ist noch nichts entschieden. — In der Mündung der Gironde haben die hydrographischen Arbeiten bereits begonnen. — Es circulirt bei allen Regierungen eine Liste von 24 von der Oesterreichischen Regierung bezeichneten Personen, denen keine Pässe ausgestellt werden sollen. — Ein berühmter, vor Kurzem zurückberufener Staatsmann soll auf dem Punkte stehen, wegen zweideutiger Correspondenzen zu einer neuen Reise in's Ausland eingeladen zu werden. — Den Obersten Bertin-Duchateau vom 3. Marine-Infanterie-Regiment hat der Kaiser zur Annahme einer militairischen Trophäe ermächtigt, die ihm der Handelsstand von Montevideo für die durch das Französische Expeditions-Corps 1851 und 1852 geleisteten Dienste geschenkt hat. — Der ehemalige Redacteur der „Voir du Proscrit" (Organ Ledru Rollin's, das derselbe nach dem 13. Juni in Valenciennes erscheinen ließ), Antoine, der nach dem 2. December in Valenciennes internirt wurde, wird neuerdings gerichtlich verfolgt. Die Polizei stellte sich in der Wohnung desselben ein, konnte aber dessen Verhaftung nicht vornehmen, da er Wind erhalten und sich aus dem Staube gemacht hatte.

** **Paris**, 30. April. [Aus dem Faubourg St. Germain. Neuigkeiten vom Hofe.] Wieder eine der Illustrationen des Faubourg Saint-Germain hat das Zeitliche gesegnet, eine von den alten vornehmen Damen, in deren Gegenwart Alles ehrerbietig schweigt, deren Gesichter so todesernst schauen, weil der Schatten der Guillotine darauf gefallen, deren Haar so furchtbar weiß ist, weil es nur zufällig nicht von maitre Sampson's, des ersten Henkers der Republik, Scheere abgeschnitten. In den Bädern zu Pisa ist die erlauchte Dame Claire-Athénais, eine Marquise von Latour du Pin-Gouvernet, gestorben, die wie so Viele ihre Jugend zwischen dem Königsschloß und der Kirche, dem Kerker und dem Exil getheilt hatte. Die edle Dame war eine Tochter des Generals Grafen Dillon und schon sehr jung Ehrendame der Königin Marie Antoinette. Seit diese Märtyrer-Königin an jenem 10. August die Lippen der Marquise geküßt mit dem Abschiedskuß, hat Niemand mehr ihren Mund berührt, nicht ihre Kinder, nicht ihre Enkel. Diesen letzteren war es kaum gestattet, die kleinen fast durchsichtig weißen, abgemagerten Hände zu küssen, die sie vergebens flehend zu Fouquier-Tinville und den anderen Mordbuben des Conventes aufgehoben hatte, um das Leben ihrer Mutter und das ihres Schwiegervaters, des Grafen Gouvernet, zu retten. Sie sah die Häupter Beider unter dem Messer der Guillotine fallen und sich selbst eingekerkert als „mangelnden Bürgersinns verdächtig". Man trete in die engeren Kreise des legitimistischen Adels und dann verlange man, wenn man noch den Muth dazu hat, daß wir vergessen! Es giebt keine von unsern großen Familien, auf die nicht ähnliche, oft noch traurigere Erinnerungen an jene Zeit bleischwer lasten. — Was soll ich Ihnen weiter schreiben? Das Kaiserthum strahlt im vollsten Glanze, und eine tiefe Niedergeschlagenheit drückt auch die getreuesten Anhänger des legitimen Königthums. Wir beneiden die Portugiesischen Legitimisten, denn sie hegen Hoffnungen und treten sehr zuversichtlich auf. Der Marques v. Valdegamas (Donoso Cortes) liegt fast hoffnungslos darnieder, die Aerzte sollen ihn aufgegeben haben. Der Vicomte Alexis de Tocqueville, ein edler Mann, obwohl er demokratisch gesinnt, geht schwer leidend nach Italien, wo so viele schon Genesung suchten, aber nur ein Grab fanden. Unser Freund Alfred Nettement wird eine Geschichte der Restauration erscheinen lassen; er las uns neulich daraus vor, wir erquickten uns an der Schilderung Chateaubriand's, welch' ärmlicher Trost! — Doch genug von uns armen Legitimisten; das neue glänzende Kaiserthum hat seinen train, Prinz oder König oder Marschall, je nach Belieben; Jerôme Bonaparte und seine Familie beziehen in dieser Woche das palais royal. Der Kaiserliche Hof hat ein literarisches Wochenblatt befohlen; es heißt l'abeille impériale, revue de la cour. Der fette Doctor Véron schreibt an einer neuen Denkschrift über seinen Prozeß mit dem Geldwechsler Aguado. Der Polizei-Präfect Pietri soll Polizei-Minister, der Minister de Maupas aber Ambassadeur an irgend einem Hofe werden. Da haben Sie Alles, was ich von neukaiserlichen Neuigkeiten weiß.

[Die „feindlichen Brüder".] Girardin und Cassagnac liegen sich wieder in den Haaren. Cassagnac hatte im „Constitutionnel" einen Artikel gegen die (von Girardin redigirte) „Presse" mit der Bemerkung geschlossen, daß Girardin vor drei Jahren eine herrliche Gelegenheit gehabt habe, die Republik gegen das Kaiserreich zu vertheidigen. Auf diesen Vorwurf der Inconsequenz antwortet Girardin mit der abermaligen Publication des berüchtigten Wahlschreibens Cassagnac's, worin dieser sich wie ein Jacobiner gerirt. Das ist aber Nebensache. Interessanter sind folgende Worte Girardin's: „Der Artikel Cassagnac's setzt mich durchaus nicht in Verlegenheit: denn damals war der General Cavaignac der Repräsentant der Willkür und L. Napoleon der Vertreter der Freiheit, damals erfüllten auch die Worte und die Intentionen des Verfassers (Louis Napoleons) der „politischen Träumereien, der politischen Betrachtungen über die Schweiz, der napoleonischen Ideen u. s. w." mit einem Vertrauen, das die Ereignisse, denen vorzubeugen ich Alles, was in meinen Kräften stand, aufbot, — ich wage es einzugestehen — noch nicht ganz vernichtet haben." Dieser Rest von Vertrauen muß aber sehr klein sein, denn Girardin läßt auf das Rundschreiben Cassagnac's diese Bemerkung folgen: „Da das Stillschweigen die einzige unangreifbare Freiheit ist, so habe ich mich darin verschanzt. Weshalb hat Cassagnac mich gezwungen es zu brechen?" Diese Worte und die Thatsache, daß die „Presse" seit 14 Tagen keinen Artikel mehr von Girardin gebracht hatte, zeugen für die Wahrheit des Gerüchtes, er habe eine officiöse Verwarnung erhalten.

[Schwindel.] Wie es heißt, hat die Regierung die Gesellschaft credit foncier eingeladen, den Französischen Communen 200 Millionen vorzuschießen unter der Bedingung, daß dieser Vorschuß durch ein centime additionnel (Zuschlag von einem Centime auf die Steuern) zurückgezahlt werde. Als der credit mobilier dies erfuhr, bot er sich freiwillig zu dieser Operation an. Die beiden „credits" werden sie gemeinschaftlich unternehmen. Neue Schwindelei zu Gunsten der beiden Gesellschaften! Soll ein centime additionnel auf dem Flachlande erhoben werden, wozu die Vermittelung der Gesellschaften?

* **Paris**, 30. April. Der heutige „Moniteur" ist in seiner officiellen Abtheilung angefüllt mit Promulgirungen verschiedener votirter Gesetzentwürfe, die jedoch größtentheils nichts als Privatinteressen berühren.

Paris, 1. Mai, Vormittags. (T. C.-B.) **Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Kaiserin am vergangenen Freitag Abend fausse couche gemacht, daß sich dieselbe jedoch wohl befinde.** (Dies bestätigt die Nachrichten unseres ??Correspondenten in der letzten Nummer unserer Zeitung. D. Red.) — **Für die Eisenbahn von Lyon nach Genf wurde einer Gesellschaft die Concession ertheilt.**

Großbritannien.

♁ **London**, 29. April. [Zur Taufe. Droschkalisches.] Die Taufe des jungen Prinzen soll auf das Ende Juni angesetzt sein. Se. Majestät der König von Hannover, Ihre Königl. Hoheit die Prinzeß von Preußen und Se. Hoheit der Prinz von Hohenlohe-Langenburg werden neben Ihrer Königl. Hoheit der Prinzeß Mary von Cambridge als Pathen genannt. Die Namen des Prinzen würden Leopold Georg Duncan Albert sein. — Unter den Droschkenbesitzern und Droschkenkutschern von London herrscht eine gewaltige Aufregung über die beabsichtigte Herabsetzung des Fahrpreises auf 6 d. (fünf Groschen) die Mile (etwa die Länge von Unter den Linden). Bisher war der Preis 1 Schill. die erste, und 8 d. jede folgende Mile, praktisch hat man aber immer einen Schilling oder 10 Groschen für die Mile zu bezahlen, da der Kutscher niemals Geld wechseln kann. Die Herabsetzung des Preises ist in einer Unterhaus-Bill vorgeschlagen, die zugleich alle Extra's für Gepäck u. s. w. verbietet. Die Droschkenbesitzer und Kutscher halten nun Meeting auf Meeting ab und bestürmen die Minister mit Deputationen. Sie machen gefährliche Kostenrechnungen auf und erklären sich ruinirt bei fünf Groschen die Mile, was in Berlin immer noch zwanzig Groschen für die Fahrt vom Frankfurter nach dem Hamburger Bahnhofe abwerfen würde. Spricht man ihnen von den Berliner Fahrpreisen, so glauben sie's nicht.

♁ **London**, 29. April. [Der Raketen-Prozeß Hale-Kossuth.] Das Raketen-Drama hat gestern, insoweit es die Bühne des Polizeigerichtshofes angeht, ausgespielt. Ungekörntes Pulver ist Pulver, und Mr. Hale hat 2 Shilling für jedes Pfund über die gesetzliche Erlaubniß zu bezahlen. Unmittelbar nach diesem Resultat ging man zu dem zweiten, wichtigeren Theile der Untersuchung über, ob die Raketen für erlaubte oder für unerlaubte Zwecke angefertigt worden seien. Das Zeugenverhör brachte jedenfalls verdächtige Enthüllungen. Die meisten Arbeiter in dem Etablissement sind von Kossuth dorthin empfohlen und angewiesen worden, ihre Thätigkeit geheim zu halten. Der Hauptzeuge wird Useren oder Useven genannt, will 12 Jahre oder mehr im Preußischen Artilleriedienst und zwar als Offizier (officer) gestanden haben und ist dann Major in dem Ungarischen aufständischen Heere gewesen. Hier in England hat er in Maidstone, in Kent gestohlen und 5 Monate dafür gesessen. Er war in der letzten Zeit in der Fabrik nicht mehr beschäftigt gewesen, sondern als krank nach dem Deutschen Hospitale gegangen. Es wäre jedenfalls zu wünschen, daß man ermittele, was es mit den Aussagen dieses Menschen in Betreff seiner Militairdienste in Preußen auf sich hat, so wie der Verhältnisse, unter denen er entlassen worden, und dann der Englischen Presse, zur Vorbeugung falscher Ansichten, Mittheilung davon mache. Die Redaction der Wehrzeitung wird die betreffenden Erkundigungen sehr leicht anstellen können, und die „Times" betreffende Briefe gern abdrucken. In der Frage selbst entleit sich der Polizei-Gerichtshof der Entscheidung, und sie wird, dem übereinstimmenden Wunsche der Anwaltschaft für Klage und Vertheidigung gemäß, vor die Geschwornen gehn. Der Prozeß ist übrigens noch immer nur gegen Mr. Hale und nicht gegen Kossuth gerichtet.

♁ **London**, 29. April. [Zur Budget-Debatte.] In der gestrigen Fortsetzung der Parlaments-Debatte über das Budget bezeichnete Cobden's Eröffnungsrede den von den freihändlerischen Radical-Reformern dem Schatzkanzler gegenüber eingenommenen Standpunkt. Es ist vorwiegend der des Vertrauens, welches eine unumwundene Unterstützung der ganzen Finanzvorlage von dieser Seite zur Folge hat. Den Angriff übernahm gestern hauptsächlich der feindlich gebliebene Theil der Irischen Abgeordneten, wie es wohl Cobden's heftiger Angriff auf die particularistische Politik der Irländer überhaupt zur Folge hatte. In der Einkommensteuer-Frage ging Cobden so zu sagen um den heißen Brei. Zwar wollte er noch nicht sagen, daß sein eigner Glaube in die unterschiedliche Veranlagung, das alte Steckenpferd der Radicalen, schwankend geworden, und meinte, daß der Schatzkanzler sich zu leicht in die Unmöglichkeit der Ausführung gefunden habe; aber er erkannte doch dabei an, daß die Verallgemeinerung der Erbschaftssteuer als vollständiges Complement wirke. Und dies erledigt praktisch die Sache. Als noch bedeutsamer ist die Sinnesänderung Ricardo's in diesem Punkte anzusehen. Er erklärte gestern die unterschiedliche Veranlagung geradezu für unmöglich. Warum sagte er sich dann nicht, was doch so nahe liegt: was unmöglich ist, kann nicht richtig sein? Aber das ist freilich die größte Schwierigkeit im politischen Leben: das Eingeständniß, daß man sich geirrt habe. Aber nur da ist friedliche und schwungvolle Entwickelung möglich, wo der nationale Geist fähig ist, solche Eingeständnisse zu machen und zu ertragen. Aller Cultus verlangt Opfer, und so thut der Cultus der Wahrheit; sie schenkt nur dem opfernden Volke ihren Segen. —

London, 30. April. [Parlament.] Das Oberhaus hat in heutiger Nacht-Sitzung mit einer Majorität von 49 Stimmen die zweite Lesung der Juden-Emancipations-Bill verworfen. Damit ist diese Bill zunächst beseitigt.

Im Unterhause wurde die Debatte über das Budget vertagt; man erwartet, daß am Montag die Abstimmung erfolgen werde.

Ionische Inseln.

Corfu, 23. April. (T. C.-B.) Ein Türkisches Dampfboot brachte der Flotte den Befehl, nach Konstantinopel zurückzusegeln; dieselbe wird morgen die Albanische Küste verlassen.

Spanien.

Madrid, 25. April. [Beamten; Finanzen.] Die Regierung beschäftigt sich mit verschiedenen Maaßregeln zur Einführung von Ersparnissen. Es sind alle Beamten der verschiedenen Verwaltungszweige, deren Ver-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 2. Mai.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 30. April 7 Abends fuhren Ihre Majestäten der König und die Königin nach Potsdam. Im Gefolge befanden sich der General-Adjutant Sr. Maj. Gen.-Lieut. v. Gerlach und Kammerherr Graf Dönhof.

Den 1. Mai 8 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, der Prinz Albrecht und der Prinz Georg. Der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses, Se. Erlaucht der Graf zu Stolberg; der General der Cavallerie v. Wrangel und der Königl. Preuß. Gesandte am Königl. Hann. Hofe General der Cavallerie Graf v. Nostitz, zurück $5^1/_2$ Uhr Nachm. — 10 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Carl, der Prinz Friedrich Carl. Ihre Durchlaucht der Fürst v. Hohenlohe und der Herzog von Ratibor; die General-Lieutenants Graf v. Waldersee und v. Reyher; die General-Majore v. Brauchitsch, v. Schlemüller; der Königl. Preuß. Gesandte v. Sydow; der Flügel-Adj. Sr. Maj. Oberst v. Schöler; zurück $5^1/_2$ Uhr Nachm. — 12 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht; Se. Durchl. der Fürst Pückler v. Muskau; der Hofmarschall Graf Puckler; zurück $5^1/_2$ Uhr. — 10 Uhr nach Potsdam: Se. Hoheit der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg.

Den 2. Mai 5 Uhr Morg. nach Potsdam: Der Gen.-Lieut. v. Möllendorf. — $7^1/_2$ Uhr nach Potsdam: Der Gen.-Adj. Sr. Maj. Gen.-Lieut. v. Gerlach; die General-Lieutenants v. Reyher und Graf v. Waldersee; der Gen.-Major v. Brauchitsch. — 8 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, der Prinz Carl, der Prinz Adalbert, der Prinz Friedrich; der General der Infanterie v. Neumann; der Flügel-Adjutant Sr. Maj. Baron Hiller v. Gärtringen. — 12 Uhr nach Potsdam: Ihre Königlichen Hoheiten die Frau Prinzessin Carl und die Prinzessinnen Louise und Anna, der Prinz Friedrich Albrecht; der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Se. Erlaucht der Graf zu Stolberg; der Kriegsminister General-Lieutenant v. Bonin; der General-Lieut. a. D. v. Below; der General-Major v. Kropf.

— H Gestern, am ersten Maientage, haben wir Ludwig Tieck begraben; in der stillen Wohnung des heimgegangenen Dichters versammelten sich gestern Morgen die, welche den Entschlafenen geliebt und verehrt im Leben und ihn nicht vergessen werden im Tode. Es war um Tiecks Sarg eine auserlesene Schaar von Männern der Wissenschaft und der Kunst vereinigt, ihm die letzten Ehren zu erweisen. Rauch, Herbig, Schnaase, Humboldt, Friedrich v. Raumer, Waagen, der Neffe Tiecks, Ludwig und der Frhr. v. Eichendorff, Twesten, Werder, v. d. Hagen, Meineke, Gruppe und so viele Andere zeugten, in wie weiten Kreisen der Tod des großen Dichters tief und schmerzlich empfunden werde. Unter Gebet und Gesang wurde Tiecks lorbeergeschmückter Sarg auf den Wagen gehoben und in langer Reihe folgten die Leidtragenden, zuerst die Hofwagen, die des Königs Majestät gesendet, zum Zeichen Allerhöchstihrer Theilnahme. In Blumen und Grün ward Tieck gebettet, in der Nähe seiner ihm vorangegangenen Freunde Steffens und Schleiermacher und in dem Baumwipfel hoch über dem offenen Dichtergrabe begann die erste Nachtigall zu schlagen. Mit Lorbeer und Blumen überschütteten die Frauen und Jungfrauen den Sarg des Dichters, mit Grün und Blüthen, mehr als mit Erde, ward sein Grab gefüllt, obwohl Jeder seine Hand voll niederstreute, als letztes Ehrenzeichen. So schieden wir von dem sterblichen Theil Ludwig Tieck's. An der Trauer um den Dichter aber nahmen, außer den Männern der Wissenschaft und Kunst, nicht nur Personen der höchsten Stände Theil, wie wir unter den Leidtragenden z. B. den Oberst-Truchsessen Grafen v. Redern, den Präsidenten v. Kleist u. m. A. bemerkten, nein, auch die eigentliche Berliner Bürgerschaft zeigte sich weit mehr als sonst bei ähnlichen Trauerfällen theilnehmend. Gehörte doch der Todte durch seine Geburt ihr an und galt ihre Theilnahme wohl auch mit dem Berliner Kinde und dem Sohn des ehrsamen Seilermeisters in der Roßstraße. Wir haben sehr ähnliche Büsten des heimgegangenen Dichters, aber wie wir hören hat Rauch noch am Sonnabend eine sehr gelungene Todtenmaske abnehmen lassen.

— S Am Sonnabend wurde ein Mitglied der Berliner Akademie der Künste, der Landschaftsmaler Hr. Jean B. Pascal, begraben. Er war 80 Jahre alt geworden und eines der ältesten Glieder der Französischen Colonie.

— * Heute (den 2. Mai) vor vierzig Jahren schlug das Preußische Kriegsvolk, das sich auf seines Königs Ruf zur Befreiung des Vaterlandes erhoben hatte, die Schlacht bei Groß-Görschen. Es war das erste gewaltige Zusammentreffen des verbündeten Russischen und Preußischen Heeres mit der neuen Kriegsmacht, welche Napoleon nach der Aufreibung seiner großen Armee mit eisernem Fuße aus dem Boden gestampft hatte. Es war die erste große Waffenprobe des aufgestandenen Preußenvolkes, und sie wurde glorreich bestanden, ob auch die Verbündeten nach dem heißen, mörderischen Kampfe nicht das Feld behielten. König Friedrich Wilhelm III. saß schon in der Nacht vorher zu Pferde, und vom frühen Maimorgen an bis in den späten Abend ritt er zwischen den Reihen seiner Krieger, die Gefahren des blutigen Tages mit ihnen theilend. Erst als die Dunkelheit dem Gefechte Halt geboten hatte und der Befehl gegeben worden, den Angriff morgen zu erneuern, ritt der König vom Schlachtfelde, um in einer Bauernhütte Quartier zu nehmen. Gegen Mitternacht besichtigte sein General-Adjutant, General v. d. Knesebeck die Wahlstatt. Er fand das verbündete Heer in einer Stellung, in welcher das Corps des Vicekönigs von Italien es auf der rechten Seite zu überflügeln und von der Elbe abzuschneiden drohte. Der General sprengte mit dieser Kunde, die er sich selbst geholt, nach der Bauernhütte zurück, meldete dem König den Stand der Dinge und bat um Aenderung des Befehles. Der König willigte darein unter der Bedingung, daß Kaiser Alexander damit einverstanden. Dieser war es, und so zog sich das verbündete Heer in voller Ordnung zurück, welche Napoleon nicht zu brechen vermochte. Kein einziges Geschütz hatten die Verbündeten verloren, dagegen mehrere feindliche erbeutet. Auch zählten sie 800 Gefangene, während die Uebermacht der Franzosen deren nur 200 mit sich führte. So blutig war der Kampf, daß der Verlust fast nur in Todten und Verwundeten bestand. Prinz Leopold von Hessen-Homburg fiel an der Seite des Generals v. Zieten. Er hatte Klein-Görschen mit erstürmt. Der General, der den Prinzen aus dem mörderischen Gewehrfeuer entfernen wollte, ersuchte ihn, einen Befehl auszurichten. „Sehr gern!" rief der Prinz. „Aber erst muß das Dorf genommen sein." Nun bittet ihn der General: sich nicht ohne Noth der Gefahr auszusetzen. Und die Antwort des Prinzen ist: „Wo Gefahr ist, da ist mein Platz." So möge er wenigstens den Stern von der Brust nehmen, fährt der General fort, der Orden mache ihn den Feinden allzu kenntlich. „Das thue ich nicht!" erwiedert der Prinz, und den Stern, den er auf der Parade getragen, er nimmt ihn mit in den Sturm und wird als Heldenleiche aus dem eroberten Klein-Görschen hinweg getragen. Und wie der Prinz, so die Offiziere! Der Hauptmann von Boltenstern bei den freiwilligen Jägern räumte erst das Schlachtfeld, nachdem die sechste Kugel ihn zu Boden gerissen hatte. Der Rittmeister v. Görne beim Neumärkischen Dragoner-Regiment, im Ansprung auf ein Quarrée tödtlich getroffen, rief unter dem Pferde hervor seiner stutzenden Schwadron zu: „Nur immer drauf, über mich weg! An mir ist nichts mehr gelegen." Der Rittmeister von Bredow beim 6. Kürassier-Regiment, einer feindlichen Batterie schweren Kalibers gegenüber, ritt auf eine vor seiner Schwadron aufschlagende Granate zu, und während sie in der Nähe seines Pferdes zerspringt, ruft er: „Da seht Ihr, Kürassiere! Nicht alle Kugeln treffen." Und wie die Offiziere, so der gemeine Mann! Links vom Dorfe Groß-Görschen trifft den Kanonier Nr. 1, der eben beim Auswischen ist, eine feindliche Kanonenkugel und reißt ihm die Hüfte weg. Seine Kameraden tragen den tödtlich Verwundeten hinter die Protze. Dort wird er seines Bruders ansichtig, der Nr. 5 hat (durch welche reglementsmäßig Nr. 1 abgelöst wird), und sterbend ruft der Kanonier: „Bruder, nimm Du jetzt meine Nummer!" — So war der Geist, der mit den Preußen in jener Schlacht war. Sie wurde nicht gewonnen. Aber ob auch Napoleon sich in stolzen Worten die Siegerkrone zusprach, die Streiter für König und Vaterland erfochten sich dort einen unvergänglichen Kranz kriegerischer Ehre und Treue bis in den Tod.

— S Der frühere Holländische Cultus-Minister, Baron Schimmelpennink von der Oye befindet sich gegenwärtig hier bei seinem Bruder, dem Holländischen Gesandten, zum Besuch.

— S Graf Raczynski ist bereits in voriger Woche von seinen Gütern im Großherzogthum Posen zurückgekehrt, wird aber die beabsichtigte Reise nach London zu Kunstzwecken erst später antreten.

— n Der Professor v. Lancizolle wird in Kurzem im Interesse der Archive eine wissenschaftliche Reise nach Brüssel und Paris antreten. — Der zur Besichtigung der Heilanstalten des Continents hier anwesende Englische Gelehrte Dr. Holland aus Cork wird in Kurzem Berlin verlassen.

— §§ Bei der heutigen ersten diesmonatlichen Schwurgerichts-Periode ereignete sich der Vorfall, daß einer der ausgeloosten Geschworenen, als er den vorgeschriebenen Eid leisten sollte, erklärte: er schwöre nicht, denn es gebe nur 3 Personen, bei denen Jemand schwören könne: bei Gott, bei Jesus Christus und bei dem heiligen Geist; da er nun aber selbst der heilige Geist sei, so könne er nicht bei sich selbst schwören. Der arme Geistesverwirrte wurde darauf aus dem Gerichtssaal entfernt und statt seiner ein anderer Geschworner ausgeloost.

— S Die Tagesnotizen der officiellen Presse bringen verschiedene Mittheilungen über das Ergebniß der Entdeckungen aus dem März-Complott, welche dem von verschiedenen Blättern erhobenen Widerspruch entgegen, unsere frühern dahin schlagenden Notizen im Ganzen bestätigen und namentlich die bei dem letzten Commissorium von Beamten unserer Staats-Anwaltschaft und des Polizei-Präsidiums nach London dort saisirte, für Rostock bestimmte Bestellung von 300 Handgranaten wiederholen. Mit der Auffindung der Kossuth'schen Raketen und Granaten soll — so weit wenigstens die jetzigen Ermittelungen reichen — die obige Entdeckung nicht in Verbindung stehen. Neu ist unter den erwähnten Mittheilungen nur die Notiz, daß meh-

richtungen nicht als absolut nothwendig erkannt wurden, entlassen worden. Einem eingewurzelten Schlendrian zufolge bestanden in allen Dycasterien sehr viele Sinecurastellen, die jetzt aufgehoben sind. Bermudez de Castro, dem man diese Maaßregel verdankt, schafft sich dadurch manche Feinde, die öffentliche Meinung ist jedoch für ihn. Derselbe Minister will binnen Kurzem der Kammer einen Finanzplan zur Tilgung der schwebenden Schuld und zur Consolidirung des öffentlichen Credits vorlegen. (P. C.)

Schweiz.

B* **Bern**, 28. April. [Stellung zu Oesterreich. Frankreich und die Mönche. Zum Freiburger Aufstand.] In Folge der letzten Oesterreichischen Note hat sich die oberste Schweizerische Behörde, der Bundesrath, bisher zu keinem anderen Schritt bewogen gefunden, als zu einer Einladung an die Cantone Tessin und Graubündten in Bezug auf die Flüchtlinge. Diese Cantone weigern sich aber, die Flüchtlinge zu interniren und auf der Bahn der Concessionen gegen Oesterreich noch weiter vorzuschreiten. Die „Tribune suisse", welche der Italienischen Emigration sehr nahe steht, hatte also Grund mit ihren Drohungen, als sie in Bezug auf die 11 als Professoren in Tessin angestellten flüchtigen Italiener, deren Ausweisung Oesterreich nur verlangt, ausrief: „Wir wollen sehen, was der Bundesrath wagen wird zu thun." Die Verdienste dieser Pädagogen um die Jugend des Landes werden von ebenderselben Seite her geltend gemacht; sie können aber unmöglich sehr groß sein, da diese Herren fast alle noch kein volles Jahr functionirt haben. — Ein Französischer Courier soll eine Depesche überbracht haben, in welcher der Kaiser sich der (vertriebenen) Mönche des St. Bernhard-Hospices gegen die Regierung von Wallis annimmt. Allerdings gehört dieses Stift, in dessen Refectorium eine Statue des ersten Bonaparte steht, gleichsam zu den Familiendenkmalen der Napoleoniden. Nicht minder hart als die Regierung von Wallis springt diejenige von Luzern (und beide sind doch katholisch) mit ihren Stiftungen um. Letztere hat neulich — unter dem Vorwand, es sei ein Kloster — ein Priat-Institut zu Baldegg aufgehoben, worin sogenannte Lehrschwestern für sehr geringen Lohn und unter strengster Aufsicht arme Kinder zu Schullehrerinnen, Mägden u. s. w. erzogen. — Genauere Nachrichten, welche über den unsinnigen Aufstand in Freiburg einlaufen, zeichnen denselben immer deutlicher als einen vereinzelten Streich des Parteigängers Perrier und des tollen Carrard*), woraus aber immer so viel erhellt, daß die Leiter der conservativen Opposition — das sogenannte Comité von Posieux — nicht alle ihre Meinungsgenossen im Zaum der Disciplin zu halten vermögen. Daß die Schuld seiner Handlung auf jenes Comité werde geworfen werden, fühlte Perrier wohl; daher seine Worte, die er in der Meinung, er werde standrechtlich erschossen werden, zu Protocoll gab. Er sagte da: „Meine Herren! ich erkläre auf Ehre und Gewissen und im Begriff, vor Gott zu erscheinen, daß Herr Wuilleret (Vice-Präsident jenes Comités) sich immer jedem Aufstandsversuch widersetzt hat." Den Präsidenten desselben Comité, Herrn Charles — der seit einigen Tagen als Flüchtling hier ist — wollte man zwar am Thore der Stadt gesehen haben. Sein alibi ist nun aber dadurch bewiesen, daß er fast zur selben Stunde in seinem 2 Meilen von der Stadt entfernten Wohnort ein Verhör vor dem Regierungs-Beamten bestand. Wie es scheint, ist sein Einfluß auf das Volk ungebrochen. Irrthümlich wurde neulich als Theilhaber am Aufstande Altschultheiß Fournier bezeichnet. Es war Altschultheiß Forel.

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 30. April. Se. Excellenz der Preußische Gesandte Herr Graf Königsmark, der gewöhnlich im Sommer Urlaub nimmt, wird in diesem Jahre Gravenhaag nicht verlassen.

Amsterdam, 28. April. Man will wissen, daß die vorläufig mit der Niederländischen Handelsgesellschaft geschlossene Uebereinkunft, welche, ihrem letzten Artikel zufolge, bei Strafe der Nichtigkeit vor dem 1sten Juni d. J. durch die Kammern bekräftigt werden müßte, durch den Colonial-Minister aufgesagt wurde, so daß sie als nicht geschlossen zu betrachten ist.

Belgien.

⫩ **Brüssel**, 30. April. [Die Bürgerwehr als Regenschirm. Der König.] Die Kammer hat gestern die Prüfung der vorgeschlagenen Reformen zum Bürgerwehr-Gesetz vollendet. Das System, welches den Sieg davon getragen hat, ist in Kurzem folgendes: In dem Alter von 21 bis 35 Jahren können die Bürgergarden sechsmal jährlich zum Exerciren und zweimal zur Musterung zusammengerufen werden. Vom 35. bis 40. Jahre sind sie nur verpflichtet, jährlich ein Mal zu exerciren. Nach diesem letzteren Jahre empfangen sie ihren definitiven Abschied. Die Waffenbesichtigungen beschränken sich auf die Einsendung des Gewehrs und Lederzeugs in das Local des Stabes. Unsere jungen Offiziere nennen es „système conciliateur" und sind dabei sehr heiter. Ihrer Theilnahme und Beistimmung überliefere ich einige Zeilen aus der Rede, mit welcher der Berichterstatter in dieser Angelegenheit viel Beifall erregte: „Wenn Sie mir erlauben, so vergleiche ich die Bürgerwehr einem Regenschirm. Man spannt ihn bei schlechtem Wetter auf (— und er knickt dann auch oft bei zu großem Sturm um —), aber wenn die Sonne wieder scheint, schließt man ihn. Die Erfindung ist für gewisse Zeiten gut, wir wissen es aus Erfahrung; aber diejenigen, welche mit offenem Regenschirm umherlaufen, wenn die Sonne des Friedens leuchtet, sind zu vorsichtig und überklug." Das ist das Epitaph für das Bürgerwehr-Gesetz vom 8. Mai 1848. Se. Maj. der König, begleitet vom Herzog von Brabant K. H., werden in den ersten Tagen des nächsten Monats nach Deutschland abreisen. Das nächste Ziel ist Koburg, und sind die Zwecke der Reise wohl in Familienbeziehungen zu suchen. (Bekanntlich wird der König dieser Tage hier in Berlin erwartet. D. Red.)

*) Sonderbarerweise war es gerade Perrier gewesen, der früher eine Schilderhebung Carrard's mit gewaffneter Hand niederschlug, und jetzt fiel derselbe an seiner Seite als Bundesgenosse.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 27. April. [Angriffe gegen Oersted. „Kjöbenhavnsposten". Der Elephanten-Orden.] Die Angriffe der Presse gegen Oerstedt dauern fort, namentlich führt der „Faedrelande" eine Sprache, die über die Grenzen der politischen Debatte hinausgeht. Wie schon erwähnt, schalt es ihn jüngst die „Blindekuh des Schleswig-Holsteinismus" und knüpft daran die übliche Suada von Verdächtigungen, so daß sich „Kjöbenhavnsposten" heute zu folgender Antwort veranlaßt sieht:

„Etwas Schaamloseres ist in der Dänischen Journalistik nicht vorgekommen. Gewiß ist es ein besorgliches Zeichen der Zeit, daß solches dem Publicum geboten werden darf, daß ein Mann, der unter allen jetzt lebenden die größten Verdienste um die Gesetzgebung und ganze civile Entwickelung seines Vaterlandes hat, ein Mann, der an wahrer Liberalität — freilich nicht in der modernen Fädreland'schen — weit über den Meisten steht und als Mensch von Niemandem übertroffen werden wird: daß Anders Sandöe Oersted unbestraft öffentlich so beschimpft werden darf, und das von wem? Von einigen unendlich kleinen Personen, von Individuen, die nichts, gar nichts ausgerichtet haben, mindestens zum Nutzen für das Oeffentliche, von einigen Schreiern und Krakehlern, deren einzige Waffe Maulfertigkeit und Wortschwall ist. Ein solches Product, durch welches einer der ehrenwerthesten Männer der Nation mit Koth beworfen wird, kann vielleicht, wie die von derselben Seite neulich veranstalteten Caricaturen, bei einigen albernen Kindern und kindischen Erwachsenen Beifall finden, aber jeder Andere, der über das kindische Alter hinaus ist, jeder einigermaßen besonnene und unverderbte Mensch muß sich nothwendig mit Abscheu abwenden von solcher Erbärmlichkeit, welche die Nation verunehrt, in deren Mitte so etwas geschehen kann, das nebenbei den größten und gefahrdrohendsten Mißbrauch der Preßfreiheit enthält."

Der Minister-Präsident Oersted ist Ritter des Elephanten-Ordens, des höchsten Ordens im Reiche Dänemark. Derselbe zählt nur 56 Ritter, unter diesen 20 regierende Monarchen, Ihre Kais. Maj. den Kaiser von Rußland, den Kaiser von Oesterreich und den Kaiser von Brasilien, Se. Maj. den König von Preußen, JJ. MM. die Könige von Hannover, Baiern, Württemberg, Schweden und Norwegen, Belgien, Portugal, Griechenland, der Niederlande und beider Sicilien, den König Francisco Don Asis Maria de Bourbon, Gemahl der Königin Isabella von Spanien, den Kurfürsten und den Landgrafen von Hessen, den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, einen Augustenburgischen und einen Glücksburgischen Prinzen. Von berühmten Feldherren und Staatsmännern haben den Orden erhalten: Guizot, Decazes, Fürst Mentschikoff, Radetzky, Graf Paskiewitsch-Eriwansky, Fürst von Warschau, Graf Buol Schauenstein, v. Manteuffel, Geh. Conf.-Rath v. Tillisch, der Norwegische Statthalter Löwenskjold und der Schwedische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Baron Stjerneld. — Ordensherr ist Se. Maj. der König von Dänemark.

Rußland.

St. Petersburg, 10. April. [Eine echt Russische Geschichte.] Der Bauer Marin aus dem Gouvernement Yaroslaw kam mit seinem Bruder und einigen Landsleuten am 10. (22.) März nach Moskau, in der Absicht, am nämlichen Tage auf der Eisenbahn nach Kolpino — einem großen Fabrik-Orte nahe bei St. Petersburg — weiter zu reisen, wo er seit mehreren Jahren als fleißiger Arbeiter gern gesehen war. Da der letzte Eisenbahnzug bereits abgegangen war, mußte Marin jedoch in Moskau übernachten und entschloß sich, nun Tags darauf um 3 Uhr Nachmittags seine Reise fortzusetzen. Nach altem Russischen Gebrauch benutzte Marin den nächsten Morgen, um in der Kathedrale seine Andacht zu verrichten und die alten Kirchen des Kreml zu besuchen. Gegen 12 Uhr Mittags verbreitete sich in den Straßen Moskau's die Kunde von dem Brande des großen Theaters, und Marin und dessen Gefährten folgten dem Strome der Menge. Als sie vor dem Theater sich befanden, hatte das Feuer bereits das ganze Innere ergriffen und brach mit unaufhaltsamer Gewalt durch die Fenster und das Dach. In diesem Moment sah man drei Männer aus einem Fenster des obersten Stockwerks, vom Feuer umringt, auf das Dach hinausspringen, um Hülfe flehend und an ihrer Rettung verzweifelnd. Umgeben von Feuer und Rauch, in der augenscheinlichsten Lebensgefahr, aus welcher bei der Höhe des Gebäudes sie anscheinend nichts zu retten vermochte, stürzten sich zwei dieser Männer herunter und blieben auf der Stelle todt. Dem dritten blieb die Wahl zwischen dem Schicksal seiner zwei unglücklichen Leidensgefährten und dem vielleicht noch grausenvolleren Ersticken oder Verbrennen.

Unter den Tausenden von Zuschauern erfüllte der Anblick dieses Unglücklichen, dessen Gefahr mit jedem Augenblick stieg, die Brust eines Jeden mit Jammer und Mitleid, aber an Rettung war kaum zu denken. Die Rettungsleitern, auf die höchsten Häuser berechnet, reichten bei weitem nicht bis ans Dach dieses Riesenbaues, und durch das Innere zu dringen, war nicht möglich, denn es war ein Flammenmeer. Es hatte sich unter dem Volk eine unheimliche Stille verbreitet, und wohl manches Gebet stieg bereits lautlos zum Himmel für das Seelenheil dieses zum Tod Geweihten; da trat Marin vor und bat um die Erlaubniß, einen Rettungsversuch zu machen. „Mit Gott!" rief es von allen Seiten, „du vollbringst eine gute That." Ungesäumt warf Marin seinen Schaafspelz und seine Mütze ab, ergriff die längste Leiter stellte sie an das brennende Gebäude, band sich ein Seil um den Leib und stieg im Hemde und entblößten Hauptes mit Selbstverleugnung und unerschrockener Vorsicht die Leiter hinan. Doch nun erst galt es Muth und Gewandtheit. Hier erfaßte er eine Dachrinne, und so glatt sie war, wußte er an dieser hinaufzuklimmen bis an den Giebel des Daches. Hier hatte er festen Fuß. An das Ende des Seiles, welches er mitgenommen, mußte ihm nun sein auf der Leiter stehender Bruder eine lange Stange binden, die er so hinaufzog, und vermöge welcher er nun das Seil-Ende dem Unglücklichen hinaufreichte. „Befestige das Seil, woran es auch sei," rief ihm Marin zu, „aber sieh zu, daß du es fest bindest." Sobald das Seil befestigt war, ließ Marin sich an demselben bis zur Leiter hinab, indem er dem ihm nachfolgenden Erretteten beständig zurief, er möge sich fest mit den Händen am Seil und mit den Knieen an der Dachrinne halten. Mit steigender Bewunderung und gespannter Freude folgten tausend Augen dem eben so muthigen wie umsichtigen Retter und dem durch ihn Geretteten. Als aber Beide den Boden glücklich erreicht, da entblößten sich alle Häupter wie auf ein gegebenes Zeichen, und Jeder schlug das Kreuz auf seiner Brust mit einem stillen Dankgebet. „Kaum war ich drunten," erzählte Marin, „so trat ein Offizier an mich heran und steckte mir eine Note von 25 Silberrubel in die Hand; ich wurde umringt und erhielt von Vielen Geld, und um mich her rief man: „Dank dir, Freund! Gott gebe dir Gesundheit!"" Wo aber der Arme, der auf dem Dach gewesen war, geblieben, das weiß ich nicht. Das geht mich auch nichts an; Gottlob! er blieb am Leben." Darauf eilte Marin auf die Eisenbahn und fuhr nach Kolpino, wo er dann auch wie früher seine Arbeit erhielt.

Die edle That des Bauern Marin war bald zur Kunde des Kaisers gelangt, und Se. Majestät wollte ihn sehen. Der Kaiser empfing ihn in seinem Cabinet mit den Worten: „Ich danke dir für die edle That. Umarme mich und erzähle, wie dir Gott geholfen." In schlichten Worten erzählte Marin, wie sich die Sache zugetragen hat. „Gehe mit Gott," sprach darauf der Kaiser, „und wenn es Noth thut, so komme zu mir, wann du willst!" Marin erhielt darauf die für die Rettung des Nächsten gegründete Medaille und 150 Silberrubel als Geschenk. (Rig. Ztg.)

Moldau.

. **Galacz**, 14. April. [Dampfschifffahrt. Notizen.] Die zwischen der Türkei und Oesterreich schwebenden Differenzen, welche durch die Sendung des Grafen Leiningen nach Konstantinopel glücklich beseitigt sind, und der noch im März in der oberen Donau eingetretene Frost sind daran Schuld gewesen, daß in diesem Jahre die gewöhnliche Dampfschifffahrt zwischen Wien und Galacz erst durch das am 9. April von Wien abgegangene Dampfschiff eröffnet worden ist; gleichzeitig haben damit auch die Dampffahrten zwischen Galacz und Konstantinopel begonnen. Es steht indeß zu erwarten, daß vorgedachte Fahrten in diesem Jahre einen besonderen Aufschwung nehmen werden, da neben den bereits bestehenden und künftig auch noch fortdauernden nach einer neuen Einrichtung der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft vom 29. April d. J. ab wöchentlich einmal, und zwar an jedem Freitage, Eilfahrten von Wien aus nach Galacz eingerichtet werden sollen, wozu drei nach den vorzüglichsten Modellen ähnlicher in Amerika und England bestehenden ganz neu erbaute Schiffe verwendet werden sollen, derer Maschinen von 140 Pferdekraft in den renommirtesten Fabriken Englands gebaut worden sind. Jedes dieser auf das Eleganteste und Comfortbelste eingerichteten Schiffe enthält neben 10 Separat-Cabinetten, sehr geräumigen Salons und schöner Gallerie auf dem Verdeck noch 85 Lagerstätten erster und 50 zweiter Klasse. Diese Schiffe, welche sowohl Passagiere als Waaren befördern sollen, werden, ohne sich in Pesth, Mohacs und Semlin länger aufzuhalten, als zur Aufnahme der benöthigten Kohlen erforderlich ist, die Reise zwischen Wien und Galacz in 100 Stunden zurücklegen und mit Benutzung der sich anschließenden Schiffe des Lloyd in 160 Stunden bis Konstantinopel — so daß man von Paris und London aus am 10. Tage in Konstantinopel sein kann. Diese Schiffe stehen auch mit den Kaiserlich Russischen in Verbindung, welche nach Odessa gehen, wohin man sich von Wien aus in 8 und von Paris und London aus in 11 Tagen wird begeben können. — Zur Rückfahrt nach Wien wird man von Konstantinopel und Odessa aus 10 und von Galacz aus 7 Tage bedürfen, während man nach dem bisherigen Reglement allein von Wien nach Konstantinopel, also auf der Fahrt zu Thale, 10 Tage bedurfte. Das erste dieser 3 Schiffe, welches eine Probefahrt gemacht und vorgestern hier angekommen ist, hat die Fahrt von Wien aus in 60 Fahrstunden, und von Braila hierher in 27 Minuten zurückgelegt, also in einer noch nie dagewesenen Schnelligkeit. — Der mit diesem Schiffe hier angekommene Director der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft beabsichtigt heute mit dem Schiffe eine kleine Excursion nach Braila zu machen, wozu er sämmtliche in Galacz anwesende fremde Consuln, so wie die Direction der Lloyd-Gesellschaft und die angesehensten Kaufleute von Galacz eingeladen hat, um ihnen einen Beweis der Schnelligkeit dieses auf das somptueuseste eingerichteten Schiffes zu geben. — Die orkanischen Stürme, welche in den letzten Tagen auf dem schwarzen Meere wütheten, haben großen Schaden angerichtet, neun Schiffe sind mit Mann und Maus untergegangen, während sieben bedeutende Havarie erlitten.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse vom 30. April.**) Die Haltung unserer Börse in der abgelaufenen Woche war eine durchweg günstige; in den ersten Tagen drückten zwar die Verkäufe zur heutigen Ultimo-Regulirung etwas die Course, da aber die Kauflust auf spätere Zeit (Mai und Juni) überwiegend war, auch sich gestern und heute sogar mehrfacher Bedarf zur Liquidation zeigte, so war dadurch die Steigerung ziemlich bedeutend und fast alle Eisenbahn-Actien schließen heute höher, mehrere sogar sehr ansehnlich, als vor 8 Tagen. Dabei war auch die politische Situation dieser Woche eine günstige; es waren weder Schiffer- noch andere ungünstige Nachrichten telegraphirt, weder Türkische noch andere Enten in Umlauf gesetzt worden, vielmehr lauteten alle Nachrichten vollständig friedlich und strebten evident dahin, jene „Schiffer-Nachrichten" zu desavouiren und ihren Eindruck wieder zu paralysiren.

Je weniger nun, wenigstens augenblicklich, die politische Situation besorgnißerregend erscheint, desto beachtenswerther möchte vielleicht für einige Zeit die finanzielle Lage unserer Börse sein, und wir glauben ihr, Angesichts der enormen Käufe, welche von meist schwacher Seite auf Zeit gemacht worden sind, in dieser Beziehung gerade kein sehr günstiges Prognosticon stellen zu dürfen. Die Käufe auf Ende Mai namentlich sind so stark, daß man unsere Speculanten im eigentlichen Sinne überladen nennen muß; alle diese auf diesen Termin geschlossene Effecten müssen aber wieder verkauft werden, da kein einziger Käufer damit eine Capitalanlage bezweckt, so mancher vielmehr diese wohl erst aus den Differenzen erwartet. Das Publicum hat in der letzten Zeit sich ziemlich entfernt von den Börsen-Operationen gehalten; Mai und Juni bringen stets — durch die Wollmärkte und andere Erfordernisse — viele reelle Geldbedürfnisse; sehr viele, ja die meisten Depots müssen von Mitte Mai ab, wo sich unsere Bankhäuser stets für den kommenden Bedarf bereit machen, aufgelöset und die niedergelegten Effecten und Actien dann bestens verkauft werden; die große Frage wird also werden, wer soll unseren Speculanten die auf Schlußzettel gekauften enormen Summen aller möglichen Eisenbahn-Actien wieder abkaufen? und verkauft müssen sie doch werden, denn es sind dies keine von Fixern in blanco verkauften Effecten, die wieder angekauft werden müssen, sondern sie kommen wirklich und körperlich aus den Depots unserer Bankhäuser und Geld-Institute! — Wir glauben, daß sich diese Frage schon sehr bald herausstellen wird, und es wäre dies um so wünschenswerther, als dann vielleicht die übliche Ueberstürzung der Verkäufer vermieden würde, die sich stets zeigt, sobald die Hausse Halt macht, wo dann Jeder noch gern von den gestiegenen Coursen profitiren und Keiner der Letzte sein will, der verkauft. Man wird wahrscheinlich in den ersten Tagen des Mai die Steigerung der letzten Tage noch zu poussiren suchen, um höher verkaufen zu können, das wird aber die Reaction der Course nicht hindern, die wir unter den angeführten Umständen, auch ohne alles politische Zwischenspiel, für unvermeidlich halten, und wir wünschen nur im Interesse unserer Börse — „keine Ueberstürzung!"

Am erheblichsten war die Steigerung in dieser Woche in Aachen-Mastrichter Eisenbahn-Actien, welche, nachdem sie in den ersten Tagen zu 82¾ à 83¼ in großen Posten in Privathände gingen, dann plötzlich seit vorgestern wieder von der Speculation und zwar im Sturmschritt auf 88 getrieben wurden. Unsere Leser wissen aus unseren Darlegungen, welcher Entwickelungsfähigkeit wir diese Actien fähig halten, der Cours von 88 ist also im Hinblick auf die Zukunft der Bahn noch immer ein sehr niedriger; dennoch aber bedauern wir diese als eine plötzliche ganz unmotivirte Steigerung, da sie als Schwindel nothwendig eine störende und das Vertrauen schwächende Reaction herbeiführen muß, besonders da sie lediglich von denen ausging, welche bei jeder „Schiffernachricht" zuerst das Hasenpanier ergreifen und à tout prix verkaufen. Auch in Verbacher war sehr erheblicher Umsatz und waren sie, nachdem sie durch Liquidationsverkäufe sich von 121 bis 119¾ gedrückt hatten, heute bis 121¼, zu Zeit noch bedeutend höher gefragt; die April-Einnahme soll sehr bedeutend sein. Das Geschäft in Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Actien war, wie gewöhnlich, wieder sehr umfassend, doch die Courschwankung nicht sehr bedeutend, da die Bedürfnisse zur Liquidation zwischen Käufer und Verkäufer ziemlich gleich waren; der Cours, vor 8 Tagen 57, war auch heute 57¾ und im Laufe der Woche zwischen 56¾ und 57¼ variirend. Wie man versichert, wird der kleine Ueberschuß von 1852 nicht vertheilt, sondern als Nothgroschen reservirt werden, was jedenfalls zweckmäßiger sein dürfte, besonders da, allem Anschein nach, auch 1853 keine Dividendenvertheilung zulässig wird und es ja auch den muthigen Actienbesitzern, die 8 Jahre lang mit wahrer Todesverachtung von selbstgeschaffenen Hoffnungen sich genährt haben, nicht darauf ankommen wird, noch ein paar Jahre länger zu hoffen. Die bekanntgemachte Märzeinnahme mit einem Plus von nur 2400 Thlr. gegen vor. Jahr würde heute ungünstiger gewirkt haben, wenn nicht einiger Ultimobedarf gewesen wäre und die aufopfernde Pietät der Actienbesitzer nicht durch die Erwartung neue Nahrung bekommen hätte, daß die Paderborner Bahn vielleicht doch schon zum 1. Juli eröffnet werden dürfte. Eine spätere Eröffnung dieser Bahn scheint uns übrigens mehr im Interesse der Nordbahn-Actienbesitzer zu liegen, da diese dann desto später „um eine getäuschte Hoffnung reicher" sein werden. In Mecklenburger Actien war der Verkehr geringer, auch der Cours nur zwischen 51¼ und 51¾ schwankend; die vor der Hand gänzlich geschwundene, in der That aber nur in den Köpfen der Speculanten vorhanden gewesene Aussicht auf einen Zoll-Anschluß Mecklenburgs, hat die ohnedies stets nur geringere Liebhabei für diese Actien wieder sehr geschwächt, da sie die Hoffnung wieder lediglich auf die freilich recht günstige Einnahmen der Bahn beschränkt. Diese viele befremdende „geringere Liebhaberei" unserer Börse für Mecklenburger Actien — befremdend weil diese schon seit 2 Jahren Dividende, die Nordbahn aber noch nichts gegeben — hat wohl lediglich darin ihren Grund, daß Nordbahn-Actien schon von Anfang an und zu den höchsten Preisen von unserer Börse acquirirt wurden, während Mecklenburger eigentlich hier erst wieder seit kurzer Zeit und fast zu den billigsten Preisen Aufnahme fanden und es ist daher leicht erklärlich, daß man Nordbahn-Actien, von denen man leider einen viel höheren Preis kennt, auch für viel mehr werth hält, als Mecklenburger Actien, von denen der frühere höhere Preis hier weniger, mehr dagegen der niedrigere Preis bekannt ist, außerdem Nordbahn-Actien viel mehr in festen Händen sind als Mecklenburger, da bekanntlich der Schmerz des Verlustes viel mehr an einander fesselt, als die kurze Freude eines leicht errungenen Gewinnes.

Auch in Rheinischen und Potsdam-Magdeburger Actien war einiger Verkehr; die sehr schlechte Märzeinnahme der Rheinischen Bahn, die wir schon immer als nach Eröffnung der Aachen-Düsseldorfer „Rache-Bahn" unvermeidlich vorausgesagt, hat den Cours der ersteren von 90 auf 87½ gedrückt, doch zeigten sich zu diesem Preise und bis 88 wieder einige, wiewohl nur wenige Käufer, da, wie es heißt, das April-Resultat auch nicht viel befriedigender sein soll. Potsdam-Magdeburger, auf welche von einigen Speculanten ein wahrer Sturm von anonymen Zeitungs-Inseraten, die alle evident einer und derselben Feder entflossen, losgelassen worden, wurden dadurch wirklich noch von 92¼ bis 93¾ in die Höhe getrieben, gingen aber heute schnell auf 92¾ zurück, da bekannt wurde, daß in der gestrigen Ausschuß-Sitzung die Dividende pro 1852 endlich auf 3½ pCt. festgesetzt worden und alle früheren Gerüchte von 4 pCt. sich wieder als Börsenmanöver erwiesen haben. Das officielle Bekanntwerden der Dividende wird unfehlbar einen weiteren Rückgang dieser Actien bewirken, besonders nach Erscheinen des Geschäftsberichts, da das vorige Jahr nach demselben zwar einen Mehrertrag von 43,000 Thlr. geliefert hat, dagegen aber die Betriebsausgaben um 60,000 Thlr. gestiegen sind und sich also noch ein Minus von 17,000 Thlr. herausstellt, außerdem auch die Dividende für 1853 wohl ebenfalls nicht größer als 3½ pCt. sein dürfte, da diesem Jahre eine fernere erhebliche Mehrausgabe durch Verzinsung der seither noch nicht vollständig emittirten Prioritäts-Obligationen bevorsteht und das drohende Gespenst des Prozesses noch immer nicht von dem Vorstande der Gesellschaft „besprochen" worden ist. (Schluß folgt.)

Blumenausstellung in Potsdam.

Schon seit einigen Jahren veranstaltet die Direction der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft eine Frühlings-Ausstellung von blühenden Pflanzen und Gemüsen, welche durch Reichhaltigkeit und Schönheit der ausgestellten Gartenproducte die Schaustellungen der beiden Berliner Gartenbau-Gesellschaften bis jetzt noch stets übertroffen hat. Diese Vortrefflichkeit des Geleisteten ist besonders den Bemühungen des Director Augustin zu danken, welcher, selbst im Besitz ausgedehnter Gewächshäuser, weder Mühen noch Opfer scheut, um vorzügliche Leistungen im Gebiete der Gärtnerei nicht allein aus Berlin und Potsdam, sondern selbst aus entfernteren Städten des nördlichen Deutschlands, zusammenzubringen. Die Ausstellung selbst ist in den Zimmern der oberen Etage des Potsdamer Bahnhofsgebäudes aufgestellt und das höchst geschmackvolle Arrangement vom Kunstgärtner Reinicke geleitet worden.

Beim Eintritt in den großen halbrunden Saal bemerken wir zuvörderst inmitten einer mit Geschmack componirten herrlichen Palmengruppe die Büsten Ihrer Majestäten des Königs und der Königin; rechts und links vom Eingange befindet sich ein wahrer Wald blühender Rhododendron-Arten, welchen gegenüber zwei große Gruppen von Azaleen (Director Augustin und Handelsgärtner Richter) unsere Aufmerksamkeit fesseln, weil dieselben so mit Blüthen aller Farben überladen sind, daß es nur schwer gelingt, Blätter zu entdecken. Wenden wir uns zuerst rechts, so finden wir längs der Rückwand des schmalen Saales eine aus verschiedenen Gärten zusammengebrachte Sammlung von Drachenblut-Bäumen (Dracaena) aufgestellt, deren zierliche, palmartige Stämme mit einer dichten Krone dunkelgrüner oder roth gefärbter Blätter ihren tropischen Ursprung andeuten; der Universitätsgärtner Sauer (Berlin) hat eine besondere Gruppe der jetzt so allgemein beliebten Blattpflanzen (Musa, Heliconia, Maranta) aufgestellt, welche sich durch Frische und Schönheit der Exemplare auszeichnet. In den Fensternischen steht ein reiches Sortiment abgeschnittener Hyacinthen (von Christoph) und ein reizendes Sortiment blühender Frühlingspflanzen (vom Hofgärtner Morsch) aus Gentianen, Anemonen, Epimedium, Trillium u. s. f. bestehend. Eine rosenrothblühende Renealmia nutans (vom Geh. Rath Casper) mit ihrem schilfartigen Wuchs müssen wir noch erwähnen, desgleichen ein in Form eines Luftballons gezogenes Tropaeolum tricolor, welches mit Blüthen übersäet erscheint (Dir. Augustin), desgleichen die so zierliche blaublühende Tremandra verticillata (von Ewald in Oschersleben). Der Königl. botanische Garten in Schöneberg hat in diesem Zimmer eine Gruppe aufgestellt, aus welcher wir bloß die Billbergia nudicaulis mit brennendrothem Blüthenschaft und Anthyllis erinacea von fremdartigem Aussehen anführen.

An der Rückwand des links vom Eingange belegenen Saales bemerken wir zuerst eine große Collection blühender Rosen (von Fabel), an welche sich eine herrliche Gruppe von Aroideen anschließt (vom Hofgärtner Sello), deren schöne und zum Theil sonderbare Blattformen schon längst die Aufmerksamkeit der Pflanzenliebhaber auf sich gezogen haben. Von den übrigen in diesem Zimmer aufgestellten Pflanzengruppen machen wir auf die des Rittmeister Hermann (in Schönebeck) mit Mitraria coccinea, Deutzia gracilis, die von Spengler (in Magdeburg) mit einer trefflichen Acacia lineata, die von Maack (in Schönebeck) aufmerksam, aus welcher besonders Erica Hibbertii mit halb gelb- halb rothgefärbten Blüthen hervorsticht. Ein kleines Sortiment blühender Eriken mit der so zierlichen E. Warreana ist von Richter ausgestellt, eine Rosengruppe vom Handelsgärtner Kunze (in Charlottenburg). In dem vorletzten (Quer-) Zimmer wird die Rückwand von einer ernsten Nadelholzgruppe (Bot. Garten in Schöneberg) eingenommen, deren Repräsentanten aus den Berghöhen von Brasilien, Mexico und Ostindien hier zusammentreffen. Um ein großes Exemplar einer mit Blüthenähren bedeckten Acacia celastrifolia herum ist ein prachtvolles Sortiment blühender Cinerarien (Dir. Augustin) ausgestellt, dessen reichhaltige Schönheit überraschend ist. In diesem Zimmer findet sich auch Obst und Gemüse; unter fremdländischem Kaffee und Zuckerrohr liegen neue Kartoffeln (vom Hofgärtner Nietner), Spargel, Blumenkohl, Champignons, Gurken (von Nicolas), eine neue Radieschen-Sorte, Prinz Alberts-Radieschen genannt, mit 4 Zoll langen Wurzeln (von Hänel in Magdeburg eingesandt), Erdbeeren, Kirschen, Weintrauben (Dir. Augustin), deren verführerischer Anblick uns zum Weitereilen antreibt.

In dem letzten Zimmer sind die Perlen der Ausstellung aufgesammelt. Hier sind die Pflanzen von Allardt und Nauen (in Berlin), Keferstein (in Kröllwitz) und eine gleich zu erwähnende Einsendung von van Houtte (aus Gent) als würdiger Schluß des Ganzen versammelt. Von Orchideen erwähnen wir bloß Sobralia macrantha und Acineta gigas mit sehr großen dunkelbraunen Blüthen; die herrliche Hoya imperialis, deren gewaltige Blüthenbüschel sich in diesen Tagen entfalten werden, die durch ihre seltsame Form oder seltsame Zeichnung der Blätter anziehenden Sarracenia-, Cephalotus-, Eriocnema- und Cheirostylis-Arten, welche großentheils unter Glasglocken aufgestellt sind, um sie vor zufälligen Beschädigungen zu sichern, vor Allen aber eine neue Aphelandra-Art mit breiten weiß- und grüngestreiften Blättern (van Houtte). Endlich müssen wir noch mehrere herrliche und zum Theil kostbare Blattpflanzen anführen, welche hier zur Ansicht (von Nauen) gebracht sind, als Stadmannia australis, Rhopala Corcovadensis in zwei kostbaren Exemplaren, so wie Agnostis sinuata u. a. m. In einem besonderen Zimmer endlich ist eine große Menge zum sofortigen Verkauf bestimmter Pflanzen, sehr zierlicher Blumen-Bouquets und Körbchen u. dgl. aufgestellt, welche reichlichen Absatz zu finden scheinen.

So haben wir denn mit flüchtigen Zügen diese überaus reichhaltige Ausstellung zu schildern versucht, müssen aber eingestehen, gar manche schätzenswerthe Einsendung in der Menge des Gebotenen übersehen zu haben. Einem nachträglichen Berichte behalten wir es vor, besonders diejenigen Einsendungen zu erwähnen, welche noch im Laufe dieser Woche von mehreren auswärtigen Pflanzen-Liebhabern eingehen werden. G. W.

Vermischtes.

Posen, 25. April. [Heidnische Götter.] Der Graf Adam Plater hat auf seinem Gute Szwekszniach in den dortigen Grabhügeln aus alten heidnischen Zeiten Nachgrabungen anstellen lassen, welche zur Auffindung von 7 alterthümlichen Statuen, welche Littauische Gottheiten darstellen, geführt haben. Dieser Fund ist von unschätzbarem Werthe. Bisher kannte man nur vier solcher Gottheiten, nämlich: Ragutis, der von Narbut beschrieben worden ist, zwei Götter, deren Statuen der Graf Gustav Tyszkiewicz abgebildet und beschrieben hat, und Perkunos, von dem J. Kraszewski eine ganz kleine silberne Figur besitzt. Derselbe Kraszewski, der in der Polnischen Literatur als Schriftsteller und Alterthumsforscher rühmlichst bekannt ist, fordert in seinem Bericht über den erwähnten Fund in der Warschauer Zeitung den Grafen Plater auf, recht bald treue Zeichnungen jener sieben Götterstatuen im Wilnaer Album zu veröffentlichen. (K. W.)

⊡ **Frankfurt a. M.**, 26. April. Seit Kurzem hat sich hier ein interessanter Industriezweig entwickelt, zu dessen fabrikmäßigem Betrieb eben großartige Anstalten getroffen werden. Es ist dies eine Anstalt zur Fabrication von Vegetabilien. Dieselbe bezieht ihren Rohstoff, alle Arten von Gemüsen, aus dem klassischen Gemüselande der nächsten Umgegend, die sich bekanntlich durch eine höchst rationelle Spaten-Cultur und ausgezeichnete Producte auszeichnet. Ohne die specifischen Eigenschaften der Vegetabilien zu schwächen, werden dieselben

---

rere der hier an der Spitze der Verbindung stehenden Personen häufig Reisen zu den radicalen Führern in Rostock rc. gemacht haben, und namentlich einer der hier Verhafteten früher mehrfach in London war und dort in engem Verkehr mit den Flüchtlingen bemerkt wurde. Der Königl. Staatsanwalt Herr Nörner, der seinen Amtsantritt gleich durch große persönliche Thätigkeit in dieser Sache bezeichnet hat, ist mit den in London saisirten Correspondenzen sofort nach Rostock abgereist, und es soll bereits gelungen sein, von den dort Verhafteten umfassende Geständnisse zu erlangen. Unsere Polizei hat ihre energische Thätigkeit in dieser Sache ohne Unterbrechung fortgesetzt, und es sollen namentlich in letzter Zeit auch wichtige Verständigungen mit hohen Beamten anderer Staaten zum gemeinsamen Wirken stattgefunden haben.

— s Am Sonnabend erfolgte vor der zweiten Abtheilung des Criminalgerichts die Entscheidung in dem Meineidsprozeß gegen den Rentier Itzig Hirschfeld. Derselbe war angeklagt, in einem gegen die Frau Rechtsanwalt Schütz in Birnbaum angestellten Civilprozeß wegen eines Darlehns von 26,000 Thlr. wissentlich einen falschen Eid dahin geschworen zu haben, daß er bei Darleihung nicht die Cession einer Forderung von 10,000 Thalern, die der Verklagten an einen hiesigen Holzhändler zustand, zur Bedingung gemacht habe. Die Staatsanwaltschaft hatte zweijährige Strafarbeit und 38,000 Thlr. Geldbuße, event. 6 Jahre Gefängniß, beantragt. Der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf fahrlässigen Meineid und 6monatliche Gefängnißstrafe. Der Verurtheilte, der seit längerer Zeit in Haft war, wurde demgemäß sofort entlassen.

— s Ein in historischer Beziehung für Berlin interessanter Prozeß ist kürzlich in letzter Instanz vom Ober-Tribunal entschieden worden. Es handelte sich um eine Thür, die der Eigenthümer eines Hauses am Marienkirchplatz verlegt und erweitert hatte. Der Magistrat, als Vorsteher der Kirchengemeinde, hatte dagegen Einspruch gethan, weil der Platz früher der Kirchhof und Eigenthum der Kirche sei. Der Hauseigenthümer bestritt dies und suchte nachzuweisen, daß der Marienplatz öffentlicher, nicht der Kirchengemeinde gehörender Platz sei. Es wurden hierbei vielfache historische Beweisaufnahmen auch auf Grund des Berliner Stadtbuches von Fidicin vorgenommen, und das Urtheil lautete in den beiden ersten Instanzen verschieden. Das Ober-Tribunal erkannte auf einen Eid für den Kläger, daß seines Wissens die angefeindete Thür nicht schon vor dem Jahre 1798 bestanden habe. Da dieser Eid abgelehnt werden mußte, wurde auf Abweisung des Klägers erkannt. Unter den historischen Untersuchungen bei dem Prozeß wurde u. A. festgestellt, daß noch zu Anfang dieses Jahrhunderts der Platz zum Begräbnißplatz benutzt worden war. Im Jahre 1326 bildete der jetzige „neue Markt" den Kirchhof der Nikolai- und Marien-Gemeinde.

— n Auf vielfache Anfragen die Mittheilung: daß über die am 27., 28. und 29. April stattgefundenen schwurgerichtlichen Verhandlungen in dem Prozeß gegen den Chef-Redacteur der N. Pr. Zeitung, Obergerichts-Assessor a. D. Wagener, wegen Verleumdung und Beleidigung des Seehandlungs-Präsidenten Bloch ein ausführlicher, möglichst wortgetreuer Bericht in den nächsten Tagen folgen wird.

— : Das Tischrücken könnte sich Schultze im Kladderadatsch schonst erklären; deß aber doch Menschen anfangen sich zu drehen —

Müller: Des is ja janz einfach. Die janze Bewegung beruht ja nur in einer Störung des Gleichgewichts durch die Vibration der Muskeln, welche durch das Absterben der Fingernerven im Nichtbewußtwerden des Druckes die Hypothese dynamischer und mechanischer Ursachen in das Experiment des vitalen Magnetismus und Galvanismus als identificirende Analogie des Mesmer'schen Excesses das Product latenter Willenskraft zur Consequenz abnormer Totalisirung physischer Constitutionen die Rotation der Innervationsströmung —

Schultze: Hurr, ich dreh' mir ja schon.

— : In Bremen erscheint bereits eine Zeitschrift, welche sich ausschließlich mit Tischrücken und Klopfgeistern beschäftigt. Es kann jedenfalls nichts schaden, wenn durch die Klopfgeister auch andere Blätter als Cigarrenblätter in Bremen gedeihen.

— Es thut dem Organ für Jedermann, der Volkszeitung, wie sie sich ausdrückt, „in der Seele weh, berichten zu müssen (wer zwingt sie denn dazu?), daß ein ebenso ehrenwerther wie freisinniger Mann (Hr. v. Forstner, Oberst-Lieutenant a. D.) in einem Artikel in der Spener'schen Ztg. nicht nur seinen Glauben an Tischrückerei kundgiebt, sondern sogar noch Wunder vom Geisterklopfen, das er erlebt habe, erzählt." — Dann muß es ja dem empfindsamen Universal-Erben des „Urwählers" noch weit weher thun, daß es ja gerade ein so „freisinniges" Land wie Amerika ist, welches notorisch den ersten Anstoß zum Tischrücken und den Ton zum Geisterklopfen angegeben hat. Ob Bruder Jonathan seine verrückten Tische geschwind wieder unverrückt stehen läßt, wenn er hört, daß unser „Nathan der Weise" an der Spree das Alles für „Schmonzes Berjanzes" erklärt?

— n Wir beantworteten am Sonnabend eine fulminante Philippica des „Lloyd" gegen uns, indem wir uns auf ihre phraseologischen Irrthümer beschränkten. Mißlich ist es nun, wenn eine Polemik, wie das Wiener Blatt zu führen beliebt, sich auf factische Unrichtigkeiten stützt, wie dies aus den Ausfällen gegen den Kammer-Referenten Abg. Kühne erhellt. Derselbe hat lediglich nur zu referiren, was in der betreffenden Commission der Kammer verhandelt wird, ist aber gar nicht mehr Beamter. Der „Königliche Commissair", zu welchem der „Lloyd" den Abg. Kühne stempeln will, existirt also nur in der Phantasie des Scribenten jener Philippica, der — so sagt man — auf einem edleren Gebiete der Dichtung so hoch gefeiert wird.

— : Schon wieder ist ein Einbruch von diebischen Nachtwandlern versucht worden, obwohl die Nächte schon um circa drei Stunden kürzer sind als die Tage. Es scheint, die Einbrecher, deren Erntezeit sonst in den Winter fällt, wollen auch noch Nachwinter machen. In einem Berliner Waarenlager, zu welchem sie sich freien Eintritt verschafft, hatten sie schon eine ziemlich reiche Auswahl seidener Zeuge zusammengepackt, als sie durch eine Störung verscheucht wurden und davonschlichen, wie die Katze vom Taubenschlag. Sie ließen die Packete im Stich und außerdem ihre Diebswerkzeuge, darunter eine gußstählerne Brechstange, zurück, nahmen jedoch als Entschädigung 25 Thaler aus der Ladenkasse mit. Mehr war nicht darin, sonst würden sie wahrscheinlich mehr genommen haben.

— 8 In voriger Woche wurde der jüdische Inhaber eines Kleider-Magazins — ein Geschäftszweig, der sich zum größten Theil jetzt in den Händen jüdischer Kaufleute befindet und die kleinen Handwerker fast ganz zu unterdrücken droht — mit einem bedeutenden Schuldenschwindel flüchtig. Die Luckenwalder Tuchmacher verlieren allein 37,000 Thlr. an ihm, und der Schaden trifft meist unbemittelte Leute. Die letzte Spur des Flüchtigen weist nach, daß er sich von Leipzig nach London gewandt. Von Seiten der Behörden geschah im Interesse der Betrogenen alles Mögliche, um ihn einzuholen, jedoch vergeblich.

— : Die politischen Flüchtlinge in London sind bekanntlich dort Gegenstand der Debatte im Parlament geworden. In Bezug darauf legt der Wiener „Humorist" einem Englischen Lord den Ausspruch in den Mund: „Wir sind eine Nation, die nach Pfunden rechnet, und da dürfen Scrupel des Gewissens nicht in's Gewicht fallen."

— 8 Die „Victoria Regia", im vorigen Jahre im botanischen Garten und bei Borsig angestaunt, ist jetzt in der Leipziger-Straße zu solcher Vollendung der riesigen Blätter gebracht, daß ein ausgewachsener Mann fest darauf sitzen kann, ohne einzubrechen. — Man überzeuge sich bei Treue (Nr. 34) am Schaufenster!

— !! Lockende Aussichten für schlagende Witzbolde! Die Redaction der „Oesterr. Illustr. Ztg." hat einen Preis von 5 Dukaten für 5 der besten Witze und einen Preis von 3 Dukaten für 5 der nächstbesten Witze ausgeschrieben. Ein freigebiger Kammer-Humorist wird ohne Zweifel den Preis gewinnen, wenn allemal Derjenige den besten Witz macht, welcher jeden Witz, der nicht von ihm ist, schlecht macht.

— † Man schreibt uns aus Magdeburg vom 29. April: Es geht jetzt durch die Zeitungen, daß die Tänzerin Pepita hier einen Fackelzug bekommen habe. Damit Sie erfahren, was es damit für eine Bewandtniß hat, berichte ich, was ich gestern Abend gesehen und gehört habe. Vom Theater an war die Hälfte des Breiten Weges, ungeachtet ziemlich durchdringenden Regens, mit einer großen Volksmasse besetzt — denn die eine unserer Zeitungen hatte angekündigt, daß ein Fackelzug beabsichtigt und schon von der Polizei erlaubt sei — nach Beendigung der Schaustücke kamen aus dem Seitengäßchen 24 Fackelträger — wie das Volk sagte: Statisten des hiesigen Theaters, — ein Wagen fuhr vor, das Schreien und ziemlich grelle Pfeifen begann, die Tänzerin stieg ein, die Fackelträger umringten den Wagen, eine Musikbande spielte Tänze auf, die Posse setzte sich in Bewegung, die Masse drängte schreiend und pfeifend nach und zeigte, als man vor dem Gasthofe angekommen war, wo die Tänzerin wohnt, noch einmal mit verdoppelter Anstrengung, was sie im Schreien und Pfeifen leisten konnte. Die Fackeln wurden in die Regenpfützen getaucht, und wie die gebadeten Katzen liefen die Neugierigen nach Hause.

— n Am Sonnabend gab im Kroll'schen Locale der Klavier-Virtuose Hr. Edmund Singer aus Pesth ein Concert. Der große Saal war fast ganz von Zuhörern angefüllt, die dem ausgezeichneten Talent des Künstlers reichlichen Beifall spendeten; namentlich das „Concert von Mendelssohn" wurde vortrefflich vorgetragen. Die Leitung des Concerts durch Hrn. Musik-Director Engel ließ nichts zu wünschen übrig. Hr. Singer würde gewiß auch bei wiederholtem Auftreten auf allgemeinen Beifall rechnen können.

— SS Der Concertmeister Rudersdorff geht nicht nach London, sondern hat mit einem neu gebildeten und verstärkten Orchester die Concerte im Kemper Hof übernommen und bereits gestern begonnen. — Sein Vorgänger im Sommerschen Local, der Musikdirector Joseph Gungl, hält sich seit einigen Tagen auf der Rückreise aus Salzburg, wo er den Winter mit seiner Familie zugebracht, hier auf, um noch verschiedene Ankäufe von Instrumenten zu machen und Mitglieder für seine Capelle in Petersburg zu engagiren. Er ist noch für ein Jahr dort engagirt.

auf ein geringeres Volumen reducirt und in einen solchen Zustand versetzt, der ein langes Aufbewahren möglich macht. Diese eingedunsteten, entwässerten und comprimirten Gemüse sind besonders für Seereisen zu empfehlen und verhältnißmäßig sehr billig. Der Unternehmer dieser nützlichen Anstalt ist Hr. Gustav Warnecke hierselbst.

Hannover, 28. April. Das Testament des zu Rom verstorbenen Hannoverschen Legationsraths August Kestner enthält unter Anderm eine für weitere Kreise interessante Verfügung, in Bezug auf welche mir Folgendes mitgetheilt ist. Der über dreißig Jahre als Hannoverscher Geschäftsträger in Rom lebende Legationsrath Kestner hatte innerhalb dieser Zeit eine der bedeutendsten Privatsammlungen von antiken Kunstschätzen (Gemälde Italienischer Schule, darunter ein Raphael, Handzeichnungen, darunter zwei Raphaels, Münzen, Bronzen, Terracotten, Vasen, Gold- und Silber-Arbeiten, Holz- und Elfenbein-Schnitzereien, Gemmen, Pasten, geschnittene Steine rc.) zusammengebracht und bei seinen Lebzeiten sich immer schon dahin geäußert, daß er diese Sammlung seinem Vaterlande erhalten wolle, und daß dieselbe entweder einst der Universität Göttingen oder irgend einem andern Kunst-Institute des Königreichs Hannover zukommen solle. Im Testamente hat nun der Verstorbene verordnet, daß seine ganze Sammlung als ein Museum Kestnerianum zusammen bleiben und seinem Neffen, Hrn. Hermann Kestner, Sohn des Archivraths Georg Kestner, als Verwalter zur freien Disposition, ohne daß derselbe irgend eine Caution zu stellen hätte, übergeben werden solle. Dabei wird jedoch vorausgesetzt, daß die Kunstschätze zur öffentlichen Benutzung für Kunstjünger und Studirende in irgend einem Locale ausgestellt oder irgend einem öffentlichen Kunst-Institute angelehnt werden. Namentlich wird bezüglich des letzten Punktes im Testamente des hiesigen sich neu bildenden Museums gedacht. (H. Z.)

Paris, 20. April. Man schreibt der Kölner Zeitung: Der Champagner für den Ball des gesetzgebenden Körpers wurde von dem Hause G. H. Mumm u. Co. in Rheims und Frankfurt geliefert. Dieses Haus, welchem bekanntlich ein Theil des Johannisberges gehört, hat einer neuen Champagner-Sorte den Namen „Champagner Impérial" gegeben. Man erkennt sie an dem Adler, welcher auf den Stopfen eingebrannt ist. Dieses Haus versorgt den Kaiserlichen Hof und die meisten Höfe Europas mit Champagner.

△ **London**, 27. April. [Neue Erfindung.] Ich hatte gestern Gelegenheit, das Modell des neuerfundenen Bomerang-Propeller (statt der archimedischen Schraube) beim Erfinder, Sir Thomas Mitchell, Oberst und Regierungsvermesser für Australien, selbst zu sehn, unter seiner Explication. Eine mathematische Beschreibung in Worten dürfte etwas schwer sein. Die Projection des Propellers gleicht einem gebogenen Knochen, mit dem Schwerpunkte außerhalb. Die beiden Flügel sind dann noch als Theile einer zusammengesetzten Schraube, der eine aufwärts, der andre abwärts gebogen. Der eine wirkt gegen das Wasser mit der converen, der andre mit der concaven Seite. Der Gewinn besteht in Vermeidung des Zusammenschlags der von der archimedischen Schraube fortgedrängten Wassertheile in der Verlängerung ihrer Achse. Bei dem Bomerang soll sowohl das Minimum der Zusammendrängung als der Zerstreuung stattfinden. Die Curven sind keine Parabolen, wie man zuerst zu schließen geneigt sein wird. Die erste Probe im Großen wird jetzt am Kriegs-Dampfschiff Conquest gemacht.

Mexiko, 16. März. Das „American Magazine" brachte jüngst Folgendes: „Wir haben gerade von einem Freunde in Panama von einem Naturwunder gehört, Paradiesbaum genannt. Sieben von diesen Bäumen und nicht mehr wachsen auf dem Flächenraum einer halben Englischen Quadratmeile bei Veraguas in Trinidad, einer der Provinzen des Isthmus, auf dem Grund und Boden eines gewissen San Romero. Jeder Baum trägt eine einzige weiße Blume oder Blüthe, die sich öffnet zur Zeit der Reife, da denn drinnen eine vollständig gebildete Blumentaube mit ausgebreiteten Flügeln und aufgerichtetem Kopf entdeckt wird. Die Blumen entsenden einen Duft, den man eine Strecke von mindestens einer halben Englischen Meile athmen kann. Ebenso seltsam ist die Thatsache, daß diese Bäume alle Jahre zu einer bestimmten Zeit sogar bis an den Grund welken und vergehen und ein Häuflein Staub nachlassen, woraus sich, wie der Phönix aus der Asche in der Fabel, jeder Baum Jahr für Jahr zur Vollendung seiner völligen Blüthe erhebt. Er hat keinen Saamen, kann auch nicht fortgepflanzt werden durch Steckreiser oder Pfropfung und läßt sich nicht verpflanzen.

Inserate.

Une demoiselle nativ de la Suisse française, désire occuper quelques heures de la journée endonnant de leçons de conversation à des enfants ou à de jeunes dames. S'adresser tous les jours de 12 à 3 heures Charlottenstr. Nr. 52 au second sur le devant porte du milieu.

Eine gemüthskranke Dame aus guter Familie soll in einem gebildeten Hause untergebracht werden. Da die pecuniären Bedingungen durchaus günstig sind, so wird eine beständige und sorgfältige Pflege in gebildeter Umgebung verlangt. Am liebsten würde man es sehen, wenn die Wittwe eines höheren Beamten in Berlin oder Charlottenburg diese Pflege übernähme. Adressen nimmt die Redaction der Vossischen Zeitung unter A. Z. 246 an.

Ein Güter-Complerus in der Umgegend von Berlin, circa 4800 Morgen Areal, ist käuflich mit einer Anzahlung von 30,000 Thlr. Derselbe hat viele Annehmlichkeiten; der Reiche in der Residenz wie der Landmann aus der Provinz finden eine lohnende Zerstreuung und Beschäftigung. Der Boden gut, die Forst junges Holz, die Cultur ist sehr zu heben nöthig, da bisher die Dreifelderwirthschaft herrschte. Selbstkäufern ist gewidmet

L. Stumpe, in Erkner.

Unschädlichkeit. Unveränderlichkeit.

GESELLSCHAFT der VIEILLE MONTAGNE.

Sitz der Gesellschaft in Angleur bei Lüttich, Station Chênée (Belgien).

ZINKWEISS,

übertrifft Bleiweiss in jeder Beziehung; es ist billiger als Bleiweiss; es deckt bei gleichem Gewichte eine grössere Oberfläche, ist gänzlich unschädlich für die Gesundheit, und wird durch schädliche Gase, wie Schwefelwasserstoff u. s. w., nicht verändert. — Belgiens Regierung hat die Anwendung des Zinkweisses bei allen Staats-Eisenbahnen eingeführt. In Frankreich ist es seit 1849 bei allen öffentlichen Bauten vorgeschrieben.

Schneeweiss, besser als Cremserweiss und Silberweiss.

Zinkweiss No. 1, gleicht dem besten Holländischen Bleiweiss.

Steingrau, für Aussenseiten von Gebäuden und zum Grundiren.

Graues Zinkoxyd, schützt Eisenblech und Gusswaaren als Ersatz für Mennige u. Eisenfarbe etc.

Alle diese Producte sind rein garantirt.

Ersparniss. Schönheit.

Agenten der Gesellschaft. { Albert Erb / Carl Klaener } in Berlin.

Güter-Verkäufe.

Eine Besitzung von 9000 M. Ar., 4000 M. Acker, davon 3500 M. Weizenb., 1100 M. Wiese, 3800 M. schlagb. Wald, Dampfbrennerei, 2400 Schafe für 155,000 Thlr., Anz. 60,000 Thlr. — 1 dergl. von 940 M. Ar., 700 M. Weizenb., 45 M. Wiese, Gebd. neu, Invent. compl., für 26,000 Thlr. — 1 dergl. 23,391 M. Ar., 1549 M. Weizb., 284 M. Wiese, 20,806 M. Forst, für 200,000 Thlr., schlagb. am schiffb. Wasser, 200,000 Thlr, Anz. 25—50,000 Thlr. — 1 dergl. v. 1025 M. Ar., 570 M. Weizb., 170 M. Wiese, 171 M. gut best. Wald. Gebd. gut, Invent. compl., für 30,750 Thlr., Anz. 10,000 Thlr. — 1 dergl. v. 688 M. Ar., 621 M. Weizb., 25 M. Wiese, Gebd. neu, Invent. compl., für 29,000 Thlr, Anz. 8000 Thlr. — 1 dergl. v. 6000 M. Ar., 3000 M. Weizb., 600 M. Wiese, 1920 M. Forst, dav. 1200 M. schlagb., 1300 Thlr. baare Gefl., für 170,000 Thlr. — 1 dergl. v. 13,709 M. Ar., 4103 M. Ack., 800 M. Wiese, 2288 M. Hütung, 5925 M. Forst am schiffb. Wasser, 1317 Thlr. baar Gefl., Gebd. gut, für 125,000 Thlr., Anz. 50,000 Thlr. und viele andere Güter jeder Größe sind zu verkaufen durch das Agentur-Comptoir für's In- und Ausland von **L. F. Baarts u. Co.** in Berlin, Schützenstr. 24, a. d. Dönhofsplatz.

Franz-Str. 8, 1 Tr., f. möbl. Zimmer a. jede belieb. Zeit b. Neidhardt.

Gute mahag. und birkene Meubles zu auffallend billigen Preisen sind zu verkaufen Friedrichsstr. 36 im Laden.

Die Inhaber von **5procentigen Russisch-Hope'schen Certificaten 3ter Serie**, welche die am **1/13. Juni d. J.** verfallenden Zinsen derselben hier in Berlin zu erheben wünschen, werden hiermit aufgefordert, die betreffenden Coupons bis spätestens den **28. Mai d. J.** bei den Unterzeichneten zur Anmeldung und Abstempelung einzureichen. Die Zahlung der angemeldeten Coupons wird seiner Zeiten den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Berlin, den 30. April 1853.

Anhalt und Wagener, Brüderstrasse 5.

Zahlung der Russisch-Hope'schen 4procentigen Certificat-Coupons

Die bei mir angemeldeten, am 1/13. Februar d. J. verfallenden Coupons von Russisch-Hope'schen 4procentigen Certificaten werden mit

10 Thlr. 24 Sgr. Pr. Crt.

per Coupon von 10 S.-Rb.

von heute ab bis 31. Mai a. c. an unserer Kasse bezahlt.

Berlin, den 30. April 1853.

Anhalt und Wagener, Brüderstrasse 5.

In der Porzellanmalerei von C. Apel, Kochstraße Nr. 2 wird das Bild des Geheimenraths Dr. Stahl nach dem besten Original auf verschiedene Porzellangegenstände angefertigt, auch wird jedes Portrait nach größeren Oelgemälden oder Kupferstichen beliebig verkleinert, so wie Landschaften nach Zeichnungen, Wappen nach Siegeln treu copirt, und verspricht bei prompter Bedienung die billigsten Preise.

Bei **Im. Fr. Wöller** in **Leipzig** erschien nachstehendes für **Gärtner, wie für Garten- u. Blumenfreunde** gleich nützliches Buch, dessen grosse Brauchbarkeit sich seit vielen Jahren bewährt hat, und kann dies durch **jede Buchhandlung des In- und Auslandes** bezogen werden, in **Berlin** vorräthig in **Friedr. Schulze's Buchhandlung, Leipzigerstr. 68 a.,** Ecke der Markgrafenstr.:

Der praktische

Blumengärtner.

Vollständ., alphabet.-geordn. **Handbuch der Blumenzucht** in ihrem ganzen Umfange. Für Gärtner, Gartenfreunde und alle diejenigen, welche die schönsten und beliebtesten ältern und neuesten **Zierpflanzen im Freien, in Gewächshäusern und in Zimmern** auf die beste und leichteste Weise cultiviren wollen. **Mit einem Blumengartenkalender und Register über die latein. Synonymen und deutschen Eigennamen.**

Von **Heinr. Gruner.** Mit Berücksichtigung der neuesten geprüften Erfahrungen aufs Neue umgearbeitet von **C. F. Förster.**

Sechste, vielfach vermehrte Auflage.

1 Thlr. 15 Sgr.

Der Vorstand der Gartenbaugesellschaft f. das Königreich Baiern empfahl dies Buch als die **beste** neueste Literatur in diesem Fache und als ein Meisterwerk, wie eine andere Nation es nicht besser aufzuweisen habe.

Man verwechsle dies aber ja nicht mit einem neuerdings in Quedlinburg erschienenen, auf dem Rücken den Titel „Blumengärtner" führenden von **I. G.** Gruner, und beachte hier gef.: 1) Verfasser **Heinrich** Gruner, 2) Bearbeiter **Förster**, 3) **6te** Auflage, 4) Verleger **Wöller** in **Leipzig**.

Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, **in Berlin Julius Springer, 20** Breite Straße, nehmen fortwährend Subscriptionen an auf:

Schlosser's Weltgeschichte

für das deutsche Volk. Verfaßt und unter G. L. Kriegk's Mitwirkung bei der Redaction herausgegeben von F. C. Schlosser. 17 bis 18 Bände groß Octav. Auf feinstem weißen Maschinen-Papier. Preis per Band von 30 bis 36 Bogen 25 Sgr.

Schlosser's Hauptvorzüge vor allen andern Geschichtsschreibern bestehen in der rücksichtslos offenen Darlegung seiner Forschungen, in seinem großen Quellenstudium, in seiner ihm allein eigenen Methode, den Einfluß der Literatur auf das Staatswesen nachzuweisen. Sein Urtheil über Handlungen, die das Wohl und Wehe der Völker betreffen, ist kräftig; sein einfacher Erzählerton, in dem er uns seine Ansicht und Meinung vorträgt, belehrend; seine Kenntniß unserer Zeit erbauend. Schlosser, dessen Name in der Literatur seit einem halben Jahrhundert als Stern erster Größe glänzt, hat die Verehrung seiner Zeitgenossen. — Dr. Kriegk, der thätige Mitarbeiter an diesem Nationalwerk, hat das Ganze durch seinen ungesuchten, blühenden Styl dem größern Publicum zugänglich gemacht. — Die angesehensten Historiker unserer Zeit rühmen das Werk als ein Standbild aus einem Guß! —

Es sind bis jetzt 13 Bände erschienen. Die zur Vollendung des Ganzen noch fehlenden Bände werden binnen 2 Jahren lieferungsweise, Lieferung à 12½ Sgr., in kurzen Zwischenräumen erscheinen, und damit dem deutschen Volk ein Werk übergeben, wie die vaterländische Literatur in Bezug auf gründliche, unparteiische und geistreiche Darstellung kein zweites aufzuweisen hat.

Mit dem Erscheinen der letzten Lieferung tritt an die Stelle obigen Subscriptions-Preises ein erhöhter Ladenpreis.

Frankfurt a. M.

Exped. von Schlosser's Weltgeschichte.

Photographie auf Glas.

Der Unterzeichnete versendet seine detaillirte, practische Anleitung, ausgezeichnete Collodium-Bilder sicher darzustellen für 15 Thlr. Pr. Crt. Derselben liegen aus seinem „Photographirten Album der Zeit-Genossen" zwei vorzügliche Probeblätter bei.

A. Löcherer, Chemiker und Photograph, Schützenstraße Nr. 4.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an die **Gropius'sche** Buchhandlung, Königl. Bau-Akademie Nr. 12.

Zum Ein- und Verkauf von **Eisenbahn-Actien** und **Staatspapieren** empfiehlt sich J. G. Cohn. **Behrenstr. 6.**

Sonntag, den 14. Mai curr. sollen aus dem gräflich v. Fürstenberg'schen Gestüte zu Herdringen mehrere ältere und jüngere Reit- und Wagen-Pferde, Voll- und Halbblut, worunter auch ein paar trächtige Vollblut-Stuten, öffentlich verkauft werden. Der Verkauf beginnt Morgens 10 Uhr auf dem Gute Herdringen.

Kaufliebhaber werden dazu eingeladen.

Herdringen, den 26. April 1853.

Der Rentmeister Altstädt.

Jagdzeug-Verkauf.

Das Herzogliche Jagdzeug, bestehend u. A. aus

4 St. Lauftüchern à 90 Ellen lang und 5½ Ellen hoch,
11 „ hohen Tüchern à 200 Ellen lang und 3½ Ell. hoch,
8 „ niedrigen Tüchern à 225 Ellen lang und 3 Ellen hoch,

sämmtlich oben mit Gemäsch, unten mit Ringen, so wie mit den dazu gehörigen Wind-, Ober- und Unter-Leinen versehen, einer großen Anzahl von Sau- und Wildpretsgarnen mit Ober- und Unter-Leinen, Hasen- und Hühnernetzen, Tuch- und Federlappen, Krummruthen und Forcheln, 11 Zeugwagen, 32 Sau-, Hirsch- und Hasenkasten und diversem Geräthe, soll

Mittwoch den 15. Juni d. J.,

Vormittags 9 Uhr, in verschiedenen Loosen meistbietend und gegen gleich baare Bezahlung in der hiesigen Reitbahn verkauft werden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, mit dem Bemerken, daß man sich, um die Gegenstände vorher in Augenschein zu nehmen, an den Herzoglichen Leibjäger Daude hierselbst zu wenden hat.

Ballenstedt, den 25. April 1853.

Herzogl. Hofmarschall-Amt.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstr. Nr. 21, eine Tr.,

empfiehlt

Florence à 6¼ Sgr., Marcelline à 12½ Sgr., Glacées à 15 Sgr.

Schwarze Herren-Halstücher von 17½ Sgr. an.

7/8 br. schwarze Glanz-Taffte von 14 Sgr. an.

Schwarze und couleurte Kleider-Atlasse à 1 Thlr.

Ecossais, Jaspé-Ecossais, Jaspé & Changeant-Kleiderstoffe von 19 Sgr. an.

Gelbe ostindische Bastkleider à 4½ Thlr.

Das Bad Driburg

wird in diesem Jahre am 13. Juni eröffnet und Anfangs September geschlossen werden. Bestellungen auf Logis und Zusendung von Driburger und Herster Mineralwasser wolle man an den Unterzeichneten richten. Driburg, 30. April 1853.

Vollmer, Brunnen-Administrator.

Bad Elster bei Adorf im Königl. Sächsischen Voigtlande.

Die Königl. Bade-Inspection zu Elster macht hiermit bekannt, daß die Eröffnung der Badesaison im hiesigen Curorte den 15. Mai d. J. stattfindet, und bemerkt dabei, daß nicht nur für eine hinreichende Anzahl eleganter, trockener und sonniger Wohnungen, für Post-Verbindungen mit den nächsten Stationsorten Adorf und Plauen und anderweites Fortkommen während der ganzen Curzeit, sondern auch für gute Gasthöfe und Restaurationen und für alle Bedürfnisse der Curgäste bestens gesorgt ist.

Die unterzeichnete Inspection, wie auch der Bade-Arzt werden auf frankirte Anfragen jede etwa gewünschte Auskunft gern ertheilen, auch auf Verlangen der Bestellung von Wohnungen sich unterziehen.

Der Schluß der Badesaison wird mit dem 30. September erfolgen.

Bad Elster, am 15. April 1853.

Die Königl. Bade-Inspection. C. v. Rohrscheidt.

Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Zur Erleichterung des Besuchs der vom 1. bis 8. Mai d. J. hierselbst stattfindenden großen Pflanzen-, Blumen- und Frucht-Ausstellung werden wir **Donnerstag den 5. Mai** Extrazüge von Berlin nach Potsdam um 8, 10, 12 und 2 Uhr veranstalten, wozu das Billet zur Hin- und Rückfahrt (von 5 Uhr Abends ab) gültig und mit Einschluß der Eintritt-Billets zur Blumen-Ausstellung

mit 17 Sgr. 6 Pf. für einen Platz III. Klasse und
„ 25 „ — „ „ „ „ II. „

an der Billet-Kasse zu haben sind.

Das Directorium.

Das neue eiserne Personen-Dampfschiff

„Die Dievenow"

— mit 3 bequem und geschmackvoll eingerichten Kajüten und einer guten und billigen Restauration versehen —

fährt im Monate Mai d. J.

von Stettin nach Wollin und Cammin
am 2., 4., 9., 12., 18., 24., 27. und 30. Mittags 12 Uhr,
von Cammin nach Wollin und Stettin
am 3., 6., 10., 13., 20., 26. und 28. Vormittags 10 Uhr.

Dauer der Fahrt ca. 4½ Stunden.

Billets sind an Bord des Schiffes zu lösen.

Der Hauptfahrplan, welcher am Bord des Schiffes, so wie bei Nachstehenden einzusehen ist, ergiebt das Nähere.

Nähere Auskunft erhält man in Wollin bei Herrn G. Koeppe, in Cammin bei Herrn W. John und hier bei dem Unterzeichneten.

Stettin, den 29. April 1853.

J. F. Braeunlich, Comtoir: Krautmarkt Nr. 973, 2 Tr.

Kissinger Mineralwasser-Füllung 1853.

Obgleich der Ruf der ausgezeichneten Heilkräfte der Kissinger Mineralwasser, insbesondere des Rakoczy, alle Welt bereits durchdrungen, so scheint dennoch die Anwendung derselben vom ärztlichen Standpunkte aus häufig bei Weitem noch nicht genug in ihrem hohen Werthe und in ihren vielseitigen chemischen, pharmacodynamischen und therapeutischen Heilwirkungen erkannt und in dieser Bedeutung in einer Menge Krankheitsformen gewürdiget zu sein, wo bei deren gehöriger Anwendung oft bei den hartnäckigsten Leiden schon in kurzer Zeit nach dem Gebrauche der Trinkcur auffallende Besserung des Patienten zu erwarten ist, und bei fortgesetztem Gebrauche selbst dann noch das Uebel gänzlich gehoben wird, wo vorher oft Jahre lang vergeblich andere Heilmittel angewendet worden waren.

Bei dem vorherrschenden Reichthum und der glücklichsten Mischung heilwirkender Salze, besonders des Chlornatrin, dann des Eisens, des kohlensauren Natron und der freien Kohlensäure ist der Kissinger Rakoczy eines der souverainsten Mittel für den jetzt regierenden Krankheits-Genius der meisten Patienten; er zeigt den größten Einfluß auf die Säftemischung, auf Verdauung, auf die Leber, auf Pfortader- und Gebärmutter-System, und bietet hierbei den Vortheil vor anderen drastischen Heilmitteln, daß er mit seiner auflösenden und zertheilenden die stärkende, belebende Wirkung verbindet. Die zunächst in die Augen fallenden Wirkungen sind: gesteigerter Appetit, vermehrte, doch nicht schwächende Stuhlausleerungen, Regulirung der Ausscheidung der Harn- und Geschlechtswerkzeuge, gesunder Schlaf, Wiederkehr der heiteren Stimmung, gesteigerte geistige Energie und Lebenslust. Am heilkräftigsten zeigte er sich bis jetzt in folgenden Krankheitsformen:

1) Die meisten chronischen Unterleibskrankheiten, besonders die Hämorrhoiden, dann Leber-, Gallen- und Milz-Leiden, träge und schwache Verdauung, Verschleimung, Blähungen, Fettsucht, Würmer, Plethora des Unterleibes, Stuhlverstopfung rc.
2) Hypochondrie, Melancholie, Hysterie und verschiedene andere Nervenkrankheiten.
3) Rheumatismus und Gicht.
4) Krankheiten der Nieren und Blase, Steinbeschwerden rc.
5) Rothlaufformen von Störungen im Pfortader-System bedingt.
6) Hautausschläge, Finnen, Flechten.
7) Unregelmäßige Menstruation, weißer Fluß, Unfruchtbarkeit.
8) Verschleimung der Lungen auf Laxität beruhend.

Eine Kissinger Rakoczykur eignet sich aber auch prophilaktisch als Vorbeugungsmittel gegen Bildung chronischer Unterleibsleiden für viele Personen, und besonders jene wohlbeleibte Constitutionen, bei denen unregelmäßige und mangelhafte Ausscheidungen, namentlich in der Unterleibssphäre stattfinden, woselbst der Ursprung der später sich ausbildenden Gicht, Lungenkrankheiten, Hämorrhoiden und anderer Unterleibs-Beschwerden zu suchen ist. So gilt der Rakoczy auch als ein treffliches Vorbeugungsmittel gegen die Asiatische Cholera, indem seine Hauptbestandtheile in der ihnen eigenen natürlichen Zusammensetzung als Heilmittel gerade jenen krankhaften Vorgängen im Organismus kräftig entgegenwirken, in welchen die Prädisposition zur Cholera vorzüglich erkannt wurde.

Bei der herannahenden Frühlingszeit, welche sich zu Mineralwasser-Kuren besonders eignet, bringen wir hiermit zur Anzeige, daß die diesjährige frische Füllung des Rakoczy und der übrigen Kissinger Mineralwasser bereits begonnen hat, und können Bestellungen bei allen zunächst gelegenen Mineralwasser-Handlungen oder direct ausgeführt werden.

Bad Kissingen im Mai 1853.

Gebrüder Bolzano.

Neueste Papier-Tapeten. Gemalte Rouleaux

in den geschmackvollsten Mustern empfiehlt zu den allerbilligsten Fabrikpreisen

A. Thime, Stralauer Straße, Ecke vom Molkenmarkt, No. 4.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Clara Gersdorf mit Hrn. Dr. Wehmer zu Frankfurt a. O.; Frau Agnes Titze geb. Wedlich mit Hrn. Commandeur des 19. Inf.-Reg. Oberst Scherbening in Breslau; Fräul. Bertha Braun mit Hrn. Kaufmann Seidenberg in Rawicz; Fräul. Henriette Timmendorfer mit Hrn. Kaufmann Fischer in Gleiwitz.

Verbindungen.

Herr Kaufmann Alb. Beutner mit Fräul. Auguste Hartnuß zu Jüterbogk; Hr. Kreisphysicus Dr. Bunke mit Fräul. Elise Glade in Oels.

Geburten.

Die heute Vormittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Anna geb. v. Massenbach, von einem gesunden Töchterchen, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 30. April 1853.

B. Wuting, Regierungsrath.

Durch Gottes gnädigen Beistand ist meine liebe Frau, Friedrike geb. Starke, heute früh um 3 Uhr von einem gesunden Söhnlein glücklich entbunden worden.

Wallmow in der Uckermark, den 28. April 1853.

Wagner, Pastor.

Ein Sohn dem Hrn. Dr. Grubitz hiers.

Todesfälle.

Frau Wittwe Bugge hiers.; Hr. Rentier Naetebus hiers.; Hr. Superintenden Balthasar zu Gnetzkow; Hr. Dominialpächter Majunke in Ladziza; Hr. Stadtgerichts-Registrator Thomas in Breslau; Hr. Kaufmann Liebold in Breslau; verw. Frau Steuer-Controleur Meyer geb. Riemer in Kreuzburg; Fräul. Bertha Block in Groß-Jänowitz; ein Sohn des Hrn. Conrector Basler in Goldberg; ein Sohn des Hrn. v. Linden in Köben.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 2. Mai. Im Opernhause. (65. Vorstellung.) Der Feensee. Große Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Auber. Ballets von Hoguet. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. Auf vielfaches Begehren: Zum Schluß der Französischen Theater-Vorstellungen: 1) La Niaise de Saint-Flour. Comédie-vaudeville en 1 acte. 2) Je suis enrhumé de cerveau. Chansonnette (M. Félicien). 3) Un Bal du Grand Monde. Vaudeville en 1 acte. (M. Félicien: Narcisse.) 4) Robert le Diable, raconté par un titi à ses camarad. (M. Félicien). — Kleine Preise.

Dienstag, den 3. Mai. Im Opernhause. (66. Vorstellung.) Die Familien Capuleti und Montecchi. Oper in 4 Abtheilungen. Musik von Bellini. (Frau Herrenburg-Tuczek: Guilietta.) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 54. Abonnements-Vorstellung. Im Walde. Ländliches Charaktergemälde in 4 Acten, von Charl. Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 4. Mai. Im Schauspielhause. 55ste Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Zu Hause. Familienscene in 1 Act von Bauernfeld. — Besetzung: Herr Friedmeier, vormals Kaufmann, Herr Döring. Elise, seine Frau, Frau Birch-Pfeiffer. Bernhard, Hr. Meaubert. Friedrich, Staats-Procurator, Hr. Thomas. Amalie, Fräul. Schmidt. Gustav, Fritz Bethge, Klein-Lischen, Eveline Trepplin, deren Kinder. Werther, alter Hausfreund, Hr. Gern. Mademoiselle Flora, Französische Gouvernante, Frau Adami. Malchus, ein alter Diener, Hr. A. Bethge. Karoline, Köchin, Frl. Denecke. Barbara, alte Hausmagd, Frl. Schön. Die Handlung spielt in Herrn Friedmeiers Hause. Hierauf: Der alte Magister. Schauspiel in 3 Abtheilungen, von R. Benedix. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 3. Mai. Zum ersten Male: Drei Tage aus dem Studentenleben, oder: Der lange Israel. Zeitgemälde mit Gesängen in 3 Abtheilungen, von Roderich Benedix. Musik von Bernhard Schneider. Erste Abtheilung: Der Fuchs. Zweite Abtheilung: Der Student. Dritte Abtheilung: Das bemooste Haupt. (Alsdorf: Hr. Isouard, als erste Gastrolle.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. — Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 4. Mai. Abschieds-Benefiz für den Königl. Hofschauspieler Herrn Räder aus Dresden. Doctor und Apotheker. Komische Oper in 2 Acten. Musik von Dittersdorff. (Hr. Räder: den Apotheker Stößel, als letzte Gastrolle.)

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Dienstag, den 3. Mai. Abschieds-Benefiz des Hrn. Philipp und der Frau Anna Grobecker: Das Gänschen von Buchenau. Lustspiel in 1 Act, von W. Friedrich. (Frau Grobecker: Agnes.) Vorher: Humoristische Studien. Lustspiel in 2 Acten, von Lebrun. (Hr. Grobecker: Kalinski.) Dann folgt: Scene aus „Berlin bei Nacht" in anderer Manier. (Hr. Grobecker: Dietrich Fischer.) Zum Schluß: Abschied von Berlin. Epilog mit Gesang von Ph. Grobecker, gesprochen von demselben.

Mittwoch, den 4. Mai. Er ist nicht eifersüchtig. Lustspiel in 1 Act von Elz. Hierauf: Wie zwei Tropfen Wasser. Lustspiel in 1 Act von Julius. Zum Schluß: Der politische Koch. Lustspiel in 1 Act von Heine.

Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 3. Mai. Die weiße Dame, kom. Oper in 3 Acten von Boieldieu. Anfang 7 Uhr. Vorher: Großes Concert unt. Leit. des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr. Entrée zu Logen und Tribüne 15 Sgr., zu den Sälen 10 Sgr. Billets zu reservirten Plätzen à 10 Sgr. incl. Entrée sind in den Kunsthandl. der Herren Zawitz und Lüderitz zu haben.

Kroll's Etablissement.

Donnerstag, den 5. Mai. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr incl. Entrée. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet. Anfang 2 Uhr.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 6. Mai. **Großes Abschieds-Concert des Herrn Edmund Singer aus Pesth.** Herr Singer wird auf vieles Verlangen unter Andern das Concert von Piagnini vortragen. Das Nähere später. Entréen zu Logen und Tribüne 20 Sgr., zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr., zum Saal à 10 Sgr. sind von morgen an in der Königl. Musik-Handlung von Bote u. Bock, sowie in den Kunsthandl. der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Für die arme evangelische Gemeinde in Krabschütz und Lipkowitz (siehe Nr. 71. unserer Zeitung) **sind ferner eingegangen:**

Von dem Fräulein Marie v. Obernitz 3 Thlr., Consistorial-Rath Hildebrandt in Breslau 1 Thlr., Apotheker Hildebrandt in Breslau 1 Thlr., Elis. T. 15 Sgr. Summa 5 Thlr. 15 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 512 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Kammer-Verhandlungen.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Posen: Gewerberath. Jesuiten. — Breslau: Gewerberathswahlen. Gute Nacht. — Görlitz: Einweihung. — Magdeburg: Gegen die freie Gemeinde.

Stuttgart: Aus der Kammer. — Kassel: Ordensverleihungen. Kammer. — Fulda: Ein alter Benedictiner. — Darmstadt: Darmstädter Bank. — Frankfurt a. M.: Bundesversammlung. — Dresden: Polizei-Veränderung. — Hannover: Eisenbahn-Eröffnung.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Personalien. Vermischtes.

Ausland. Frankreich. Paris: Wohnungen; Miethen; Arbeiter. Lord Clarendon und die „Union". Der Herzog von Reichstadt. Königsgruft. Kampf des Ultramontanismus mit dem Gallicanismus. Testament Napoleons I. Tagesnotizen. Aus dem Faubourg St. Germain. Neuigkeiten vom Hofe. Die feindlichen Brüder. Schwindel. Tel. Dep.

Großbritannien. London: Zur Taufe. Droschkalisches. Der Raketen-Prozeß Hale-Kossuth. Zur Budget-Debatte. Parlament.

Jonische Inseln. Corfu: Tel. Dep.

Schweiz. Bern: Stellung zu Oesterreich. Frankreich und die Mönche. Zum Freiburger Aufstand.

Niederlande. Gravenhaa: Notiz. — Amsterdam: Handelsgesellschaft.

Belgien. Brüssel: Die Bürgerwehr als Regenschirm. Der König.

Dänemark. Kopenhagen: Angriffe gegen Oerstedt. „Kjöbenhavnposten". Der Elephanten-Orden.

Rußland. Petersburg: Eine echt Russische Geschichte.

Moldau. Galacz: Dampfschifffahrt. Notizen.

Börse von Berlin, den 2. Mai.

Die Börse war sehr fest und die Course stellten sich größtentheils höher, doch war das Geschäft nur in wenigen Effecten von einiger Bedeutung.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	4½	101½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	103½ G.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93½ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.-S.	—	160 bez.	Kur- u. Neum.	4	101½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	92 bez.	Pommersche	4	101½ G.
Brl. St.-Obl.	4½	102½ B.	Posensche	4	100½ bez.
do. do.	3½	92½ G.	Preußische	4	
K. u. Nm. Pfdb.	3½	100½ bez.	Rh. u. Westph.	4	
Ostpreuß. do.	3½	97 G.	Sächsische	4	101 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ B.	Schlesische	4	101½ G.
Groß. Pos. do.	4	104½ bez.	P. B. Anth.-Sch.	—	110 bez.
do. do.	3½	97½ bez.	G. B. Bk.-Act.	—	110 B.
Westp. Pfdbr.	3½	96½ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	95 bez.	Kiel-Altona	4	110 bez. u. G.
Aach.-Mastr.	4	89 90, 89½ bez.	Liv.-Florenz.	4	91½ B.
Amst.-Rotterd.	4	86½ a ½ bez.	Ludw.-Berb.	4	121½ a 122 b. B.
Berg.-Märk.	4	75½ B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	191 bez.
do. Prior.	5	103½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	49½ a 50½ bz. G.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	do. Prior.	5	101 B.
Brl. Anh. A. B.	4	134 a 135 bez.	Mecklenburg.	4	51½ bez.
do. Prior.	4	100½ bez. G.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez.
Berl.-Hamb.	4	110½ a ¼ bez.	do. Prior.	4	101½ G.
do. Prior.	4½	103½ G.	do. do.	4½	102½ B.
do. 2. Em.	4½		do. 3. Ser.	4½	102½ G.
Brl. P. Mgdb.	4	92½ a ½ bez. B.	do. 4. Ser.	5	103 B.
do. Prior.	4	100½ bez.	do. do. Zwgb.	—	62 a 65 bez. B.
do. do.	4½	102½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	229 a 30½ bz. B.
do. L. D.	4½	102½ G.	do. L. B.	3½	187½ bez.
Berl.-Stettin	4	158 a ½ bez.	Prz. W., St. B	4	47 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	135 a ½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	82½ G.	Rheinische	4	87½ a 88½ bez.
Cöln-Minden	3½	120½ a ½ bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	102½ B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101½ G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	99½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	97 B.
Crac.-Ob.-schl.	4	94 B.	do. Prior.	4	101½ G.
Düssd. Elbrf.	4	91 bez.	Starg.-Posen	3½	94½ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	108½ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102½ bez.
F.-W. Nordb.	4	57 bez.	Wilhelmsbahn	4	208 bez.
do. Prior.	5	103 G.	Zarskoje-Sel.	—	80 B.

Ausländische Fonds.

Rs. Engl. Anl.	5	119½ bez.	Sardin. Anl.	5	97 B.
do. do. do.	4½	104 B.	do. do.	3	68½ B.
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	Span. inländ.	3	
d. p. Schatzobl.	4	92½ bez. u. G.	do. neue dif.	1	23 B.
Poln. Pfandb.	4	98 B.	Kurh. P. 40 t.	—	40 bez.
do. Pf.-C. L. A.	5	98½ bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	23 bez.
do. do. L. B.	—	23 G.	Sch. Lippe PS	—	31 B.
P. P.-O. 500 fl.	4	92½ bez.	Dess. B. A. L. A	4	169 G.
do. à 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	154 G.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 30. April. 3% Rente 80,50. 4½% 103,25. Span. 3% 43¼. 1% Span. 24¼.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 30. April. Poln. Papiergeld 98 B. Oester. Banknoten 94 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 135½ B. Oberschlesische Lit. A. 228½ G. do. Lit. B. 186½ G. Krakau-Oberschlesische 94½ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ G. — Cosel-Oderberger 207½ G. Neiße-Brieger 84½ B. Cöln-Minden 120 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 57½ B. Mecklenburger 52 B. Rheinische 87½ G. Hamburger 121½ B.

Leipzig, 30. April. Leipzig-Dresden 212½ B., 212½ G. Sächsisch-Baiersche 91½ G. Sächsisch-Schlesische 103½ G. — Löbau-Zittau 36½ B., 36 G. Magdeburg-Leipziger 330 B. — Berlin-Anhaltische 132½ G. Berlin-Stettiner 158 B., 157½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 108½ B., 108 G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 108½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A 170½ B. do. Lit. B. 155½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 94½ B., 94 G. Wiener Bankactien 930 B., 920 G. 5% Metall. 88½ G.

Wien, 30. April. Silber-Anlehen 106½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1496. 1834r Loose 218. 1839r Loose 146½. Lombardische Anleihe 101½. Gloggnitzer 155½. London 10,44. Augsburg 108½. Hamburg 160½. — Frankfurt 107½. Paris 128½. Nordbahn 236½. Gold 12½. Silber 8.

Börse sehr animirt, Effecten höher, doch zuletzt matter, namentlich Bankactien, Wechsel ¼ a ½ % niedriger.

Frankfurt a. M., 30. April. Nordbahn 58½. Metall. 4½% 78½. do. 5% 86½. Bank-Actien 1659. 1834r Loose 199. 1839r Loose 134½. 3% Spanier 43½. do. 1% 24 1/16. Badische Loose 40½. Kurhessische Loose 40. Wien 110½. Lombardische Anleihe 93. London 119½. Paris 93½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 121. Pfälzische Ludwig-Marimilians-Bahn 103½. Frankfurt-Hanauer 99½.

Hauptverkehr in Wiener Bankactien zu höheren Preisen, Span. etwas niedriger, Darmstädter Bankactien Anfangs matter, schlossen wieder höher.

Hamburg, 30. April. Berlin-Hamburg 110. Magdeburg-Wittenberge 49½. Köln-Mindener 118½. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 50½. Altona-Kieler 108½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56½. Span. 3% 40½. do. 1% 22½. Rheinische 88 B. Oester. Metall. 95. Sardinier 90½.

Von Fonds Oester. und Metall. angenehmer und Merican. flauer, Eisenbahnactien aber durchweg höher, doch Umsatz nur in Berlin-Hamburger.

Paris, 29. April. Die Börse durch Käufe Anfangs günstig gestimmt, gewann später durch Operationen im Interesse der bevorstehenden Liquidation eine mattere Haltung. Soc. mob. 937½. 3% Rente p. C. 80,60, und p. ult. 80,60. 4½% Rente p. C. 103,25, p. ult. 103,20. Bank-Actien 2715. Span. 3% 42½. do. 1% —. Nordbahn 918½. Sardinier 68,75. Darmstädter Bankactien 662½.

London, 29. April. Consols eröffneten flauer und zwar p. C. 100½ a 100¾, und a. Z. 100½ a ¾, wurden dann p. C. zu 100¾ a ⅞ umgesetzt, gingen aber wieder auf die Eröffnungs-Course zurück. Fremde Fonds im Ganzen matter. Mex. 26½. Portug. —. Span. 3% —. Span. 1% 23½. Russen 5% 119½. do. 4½% —. Sardinier 97½. Oester. Anleihe —. Integrale 65½. Eisenbahn-Actien sehr schwankend bei belebtem Verkehr.

Amsterdam, 30. April. Integrale 63½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23 1/16. do. 3% 42 1/16. Portug. 39. Russen 108½. Stieglitz 91½. Metall. 5% 81 1/16. Merican. 25½. London 11,72½ G. Hamburg 35½. G. Wien 32½ G.

Integrale etwas flauer, Span. Effecten ziemlich unverändert, Merican. mehr offerirt, andere ohne Geschäft.

Madrid, 25. April. 3% 43½. 1% 24 1/16. Cps. 4.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 2. Mai. Weizen loco n. Qual. 60 — 66 Rt. Roggen loco n. Qual. 46½ — 50 Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 46 a 45½ Rt. verk. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 45 a 44½ Rt. verk. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 44½ a 44½ Rt. verk. 82 Pfd. pr. Juli-August 44½ a 44½ Rt. verk. Erbsen, Kochwaare, 52 — 54 Rt. Erbsen, Futterwaare, 50 — 51 Rt. Hafer loco n. Qual. 28 — 29 Rt. Gerste, große, loco nach Qualität 38 — 39 Rt. Rüb-Oel loco — Rt. Rt. B. — Rt. Geld. pr. Mai-Juni 10½ Rt. B. 10½ G. 10½ a 10 7/12 Rt. bz. pr. Juni-Juli 10 7/12 Rt. B. 10½ Rt. G. pr. September-October 10 7/12 Rt. B. 10½ Rt. G. 10½ a 14½ Rt. bz. Lein-Oel 11½ Rt. bz. Rapps 80 Rt. B. 79 Rt. G. Rübsen 79 Rt. B. 78 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 21½ a 21½ Rt. bez. mit Faß — Rt. bz. pr. Mai 21½ Rt. B. 21½ Rt. G. 21½ a 21½ Rt. bez. pr. Mai-Juni 21½ Rt. B. 21½ Rt. G. 21½ a 21½ Rt. bz. pr. Juni-Juli 21 7/12 a 21½ Rt. bz. u. 21½ Rt. B. pr. Juli-August 22 Rt. B. 21½ Rt. Geld 21½ Rt. bz.

Roggen neuerdings gewichen, ebenso Spiritus billiger verkauft. — Rüb-Oel unverändert.

Stettin, 30. April. Weizen unverändert, 89 — 90 Pfd. gelber loco 64 Rt. B., 89 — 90 Pfd. gelber pr. Frühjahr 63 Rt. geboten, 100 Wispel do. pr. Juni — Juli 89 — 90 Pfd. 63½ Rt. bez., eine Ladung ab Marienburg 91 Pfd. weißbunt. poln. 66½ Rt. bez.

Roggen gedrückt, loco 87 Pfd. und 87½ Pfd. 49½ Rt. bez., 82 Pfd. pr. Frühjahr 46 Rt. bezahlt u. B., 86 Pfd. 48 Rt. B., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli 82 Pfd. 45½ Rt. B. u. G., (in einem Falle 45 Rt. bezahlt), pr. Juli—August —, pr. August—September —.

Gerste loco 74—75 Pfd. 36 Rt. bez., 76 Pfd. 36½ Rt. bez., 72 Pfd. kleine 35½ Rt. bez, große do. 36 Rt. bezahlt, pr. Juni — Juli große 37½ Rt. bezahlt.

Heutiger Landmarkt: Weizen 60 a 63, Roggen 48 a 50, Gerste 37 a 38, Hafer 28 a 30, Erbsen 50 a 53 Rt.

Rüböl matt, pr. April—Mai 10½ Rt. bez., 10½ Rt. B., 10 5/12 Rt. G., pr. Mai—Juni 10 5/12 Rt. bez., 10½ Rt. B., pr. Juni—Juli —, pr. September—October 10½ Rt. bez., 10 5/12 Rt. B., pr. Oct.—Nov. —.

Spiritus stiller, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 16 a 16½ % bez. u. B., pr. Frühjahr 16½ % B., 16½ % G., pr. Juni—Juli 16½ % B., pr. Juli—August 16½ % bez. u. B. Zink matter, pr. Frühjahr 6½ Rt. B. u. G., pr. Mai-Juni 6 Rt. bez, pr. Juni—Juli 5½ a 1½ a ½ Rt. bez.

Danzig, 28. April. Seltene Leblosigkeit und Geschäftsstille, die Preise gedrückt und Umsätze beschränkt, am 25. d. nur 7 Last gut. bunt. Weizen 128 Pfd. a 440 fl., und 7 L. Gerste 111—112 Pfd. a 288 fl., am 26. 4 Last bunt. Weizen 127—128 Pfd. a 415 fl., heute 21 Last guter bunt. Weizen 129 Pfd. a 420 fl. auf Approbation und 6 Last Roggen 125 Pfd. a 330 fl. aus dem Wasser umgegangen. Spiritus bei sehr mäßiger Zufuhr gefragt und a 19 Rt. gefragt. Fein raff. Rüböl 11½ Rt., rohes und Leinöl 10½ Rt. pr. Ctr.

Breslau, 30. April. Zufuhren etwas reichlicher, fast Alles räumte sich wie gestern.

Heute bezahlte man Weizen weißer 66 — 74 Sgr., gelber 63—72 Sgr., Roggen 55—62 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 29—31½ Sgr.

Kleesaat roth mehr beachtet, aber ohne höhere Preise, die Stimmung wesentlich fester, man bezahlte rothe 100 Ctr. 10—11⅔ Rt., die rasch vergriffen wurden, weiße dagegen bei geringen Offerten vernachlässigt, nur a 8—12½ Rt. zu placiren.

Spiritus wenig gehandelt und nur 8½ Rt. G., pr. Mai 9 Rt. 1 Sgr. verkauft.

Rüböl loco nicht angetragen, 10 Rt. G., pr. Herbst einiges a 10½ Rt. gehandelt.

Zink angenehmer, loco Ufer 6 Rt. 2 Sgr. a 2½ Sgr., pr. Mai nach Verkäufers Wahl zu liefern a 6 Rt. gemacht.

Magdeburg, 30. April. Weizen 50 a 56 Rt. Roggen 45 a 48 Rt., Gerste 36 a 37½ Rt., Hafer 25 a 27 Rt. — Spiritus loco 29½ a 30 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 30. April. Weizen unverändert, aber stiller. Roggen dänischer billiger verkauft. Oel pr. Mai 20½, pr. October 22½ G. Zink still.

London, 29. April. Engl. Weizen gering, fremder aber durchweg gut zugeführt, der Markt war sehr unbelebt und das Weizengeschäft sehr matt, Eigner aber hielten auf Preise. — Gerste ohne Geschäft, wiewohl etwas matter offerirt. Bohnen und Erbsen unverändert. Hafer bei 6 d niedriger in guter Frage. Mehl wie zuletzt.

Amsterdam, 29. April. Weizen preishaltend, 129 Pfd. bunt. poln. 308 fl., 128 Pfd. bunt. do. 298 fl., 128 Pfd. mind. do. 288 fl., 134 Pfd. kubank. 265 fl., 131 Pfd. wismar. 292 fl.

Roggen gut preishaltend, im Entr. 117 Pfd. neu. archang. 170 fl., 119 Pfd. neu. petersburg. 172 fl., in Consf. 124 Pfd. franz. 195 fl., 119 Pfd. neu. petersburg. 179 fl., 121 Pfd. odess. 177 a 180 fl. Gerste wie früher, 97 Pfd. n. oldamm. Winter 148 fl., 104 Pfd. neu. franz. 160 fl., 114 Pfd. p. j. holstein. 170 fl.

Kohlsaamen täglich und pr. Frühjahr 1 L. höher, pr. Herbst unverändert, auf 9 Faß in April 62 L., pr. Mai 62 L., pr. September 62 fl., pr. October 62 fl., pr. November 62 fl., pr. December 62½ fl. Leinsaamen wie früher, 109—110 Pfd. riga. 255 a 257½ fl. Rüböl täglich und pr. Lieferung angenehm, auf 6 Wochen 35½ fl., effect. 34½ fl., pr. Mai 34½ fl., pr. September 35½ a 35½ fl., pr. October 35½ a 35½ fl., pr. November 35½ a 36 fl., pr. December 35½ a 36 fl. Leinöl auf 6 Wochen 30½ fl., effect. 29½ fl., pr. Mai 29½ fl., pr. Juni — fl., pr. September und pr. October — fl. Hanföl auf 6 Wochen 37½ fl., effect. 36½ fl. Rübkuchen 65 a 68 fl. Leinkuchen 10½ a 12 fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Potsdam-Magdeburger.

Dividende pro 1852 mit 3½ % vom 2. Mai d. J. ab in Potsdam, bis 14. d. M. nur in Berlin zahlbar.

Berlin-Anhalter.

Generalversammlung am 11. Mai, 4 Uhr, im Börsenhause.

Mecklenburger.

Generalversammlung am 31. Mai, 11½ Uhr, in Schwerin.

Münster-Hamm.

Generalversammlung am 3. Juni, 9 Uhr, im Friedenssaale in Münster.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 30. April.	Abds. 9 U.	27 Zoll — Linien	+ 11½ Gr.
Am 1. Mai.	Morg. 7 U.	28 Zoll 1/10 Linien	+ 11 Gr.
	Mittags ½2 U.	28 Zoll 1/10 Linien	+ 16½ Gr.
	Abds. 9 U.	28 Zoll 1/10 Linien	+ 11½ Gr.
Am 2. Mai.	Morg. 7 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 10 Gr.
	Mittags ½2 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 12½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.